

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Verbandes der Bäcker und Konditoren, Lebkübler, Arbeiter und Arbeiterinnen in der Kakes-, Zuckerwaren- und Süßwaren-Industrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Offizielles Organ der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Dresden), Lilliengasse Nr. 12

Inserationspreis pro dreigeklapptem Blattzettel 30 Pf., für Mitgliedschaften 20 Pf.

Die Belastung der Arbeiterschaft durch Gewerkschafts- und Parteidienstreit.

Für jeden in der Gewerkschaftsbewegung Stehenden und mit ihrer Geschichte Vertrauten ist es nicht neu, daß in den Gewerkschaftsvereinigungen von den Mitgliedern über die „hohen Beiträge“ geklagt wurde, auch dann, wenn sie noch so gering waren und zur Befriedigung der notwendigsten gewerkschaftlichen Ausgaben kaum hinreichten. Diese Erziehung ist so alt wie die Gewerkschaften selber. Auch die alten Korporationen der Handwerker klagten öfters über die „hohen Auslagen“. Seit jener Zeit jedoch, wo die Gewerkschaften ihre Leistungen erhöht haben, wo sie anfangen, ihren Mitgliedern höhere Leistungen zu bieten, sei es nun in den Tagen der Krankheit, der Arbeitslosigkeit, sei es auf der Reise oder bei sonstigen Anlässen, wurden solche Klagen schon seltener. Wer aber verständig genug ist und erkannt hat, daß es für ihn gar keine bessere Sparkasse geben kann als die Gewerkschaft, indem sie die bei ihr geleisteten Einlagen ihrer Mitglieder zu einem so hohen Prozentsatz vergütet, wie keine andere Sparkasse dazu in der Lage ist, nämlich in Gestalt von gebesserten Lohn- und Arbeitsverhältnissen, der wird gewiß nicht mit einstimmen in die Klage über die Belastung der Arbeiterschaft durch hohe Beiträge.

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sind also im allgemeinen mit den „hohen Beiträgen“ durchaus einverstanden, seitdem sie erkannt haben, daß diese die unerlässliche Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit ihrer Gewerkschaftsorganisation sind. Aber von einer ganz anderen Seite wird ihnen klar zu machen versucht, was sie selber nicht empfunden haben, nämlich, daß sie unter einer Steuerlast leiden, wie sie selbst nicht einmal einen Millionär zu tragen habe und die verdiente, so bald wie möglich abgeschüttelt zu werden.

Die Arbeiter dies sagen, sind dieselben Leute und dieselben publizistischen Organe, die um die Zeit der letzten Reichstagswahl dem Bruder Arbeiter um den Vortrag giugten, um ihn durch seine Stimme abzugeben zur Unterstützung einer Politik einzutragen, für die er heute ganz außerordentlich „hohe Beiträge“ zu bezahlen hat, und zwar in Gestalt der aus den Zöllen und indirekten Abgaben sich zusammenziehenden Reichssteuern, die sich für die fünfköpfige deutsche Arbeitersfamilie auf etwa Mk. 170 pro Jahr belaufen.

Es ist nun nicht verwunderlich, wenn über das, was die Arbeiter angeht und was sie betrifft, in weiten Kreisen der bürgerlichen Welt durchaus unrichtige Anschauungen und Meinungen bestehen; sie werden ja förmlich erzeugt und gesellschaftlich genährt von denjenigen, die sich für berufen halten, über Arbeiterverhältnisse zu schreiben, ohne durch ihre Sachkenntnis dazu berechtigt zu sein. So veröffentlicht unter der Leitung, die wir unserer heutigen Aussage vorangestellt haben, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einen Artikel, der inzwischen auch in andere bürgerliche Zeitungen und die gesamte Bäcker-Zeitungspresse übergegangen ist. Es ist dies eine Arbeit, die, in der Form, wie sie veröffentlicht worden ist, durchaus geeignet erscheint, das Urteil Unbesangener und Uningeweihter ganz bedenklich zu trüben. Um so mehr, als dieser von dem offiziösen Blatte produzierte Artikel als ein Beitrag für das im Herbst erscheinende „Politische Handbuch der national liberalen Partei“ verwertet werden und nicht nur als eine in der Tagespresse hervortretende und bald wieder der Vergessenheit anheimfallende Meinungsäußerung ist, sondern als dauernder Bestand zur „Belehrung“ weiter Kreise des Bürgertums über die in Rede stehende Angelegenheit dienen soll. Diese Leistung des mehrfach genannten Blattes lautet:

Wenn die Arbeiterschaft, insbesondere die der sozialdemokratischen Partei anhängende, in Deutschland unter einer Steuerlast zu leiden hat, die unter Umständen bis zu einer vollständigen Absorbierung der in den letzten Jahrzehnten eingetretenen Lohnsteigerungen geht, so ist es diejenige durch die politische Partei und durch die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Das Eintrittsgehalt für die Gewerkschaften schwankt zwischen 50 Pf. und Mk. 2, die Wochenbeiträge schwanken zwischen 20 und 140 Pf., auf den Durchschnitt berechnet betragen sie 48 Pf., ein Beitrag, der sich in Zukunft eher noch erhöhen als senken dürfte. Dazu kommen Lokalschläge, Gau- oder Bezirksschläge, Kreissteuern, Delegiertensteuern, Extrasteuern, Kartellsteuern, Beiträge für das Arbeitersekretariat und dergleichen mehr. Die gesamten Abgaben der Gewerkschaftsmitglieder an ihren Verband unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Aufwandes für gesellige Veranstaltungen sind von einer Seite aus Mk. 2 die Woche berechnet worden, was sicher nicht zu hoch ist. Rechnen wir aber, daß die wöchentlichen Abgaben mit Rücksicht von Vergütungen nur Mk. 1 betragen, so wäre dies schon immer eine Jahresabgabe von Mk. 62 und bedeutet also, wenn man das Durchschnittseinkommen des Arbeiters auf 1000 ansetzt, eine direkte Einkommenssteuer von 5,2 p3t., ein

Satz, den die Staatskommunale Steuer in Preußen bekanntlich selbst bei Millioneneinkommen überhaupt nicht kennt, da sie 4 p3t. überhaupt nicht übersteigt und vor allem die gesamten Einkommen bis Mk. 900, das ist das überwiegende Gros der Arbeiterbevölkerung, vollkommen steuerfrei bleiben.

Zu diesen Gewerkschaftsabgaben, denen man trotz ihrer enormen Höhe eine Art Berechtigung nicht absprechen kann, da sie ja, wenigstens im Prinzip, zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter dienen sollen, treten aber dann noch vor allem hinzu die Ansprüche, welche die sozialdemokratische Partei als politische Organisation an den schmalen Arbeiterhaushalt stellt. Hier ist die direkte Steuer in der Regel auf 25 Pf. den Monat, also jährlich Mk. 3, bemessen. Indessen ist das nicht die Hauptache. Denn die „freiwilligen Sammlungen“, die allenfalls in Fabriken, Werkstätten und bei allen Gelegenheiten ins Werk gezeigt werden, blühen im Jahre schon allein mindestens das Fünffache der direkten Parteidiensteuer erreichen. Dazu kommen eine große Anzahl von indirekten Steuern infolge des Zwanges, die Vergütungen der politischen Verbände mitzumachen, die Einkäufe bei den Parteibürokraten, Zigarettenhändlern usw. vorzunehmen, so daß es sicher nur gering geschätzt ist, wenn man die Abgaben insgesamt auf monatlich Mk. 1,50, jährlich also Mk. 18 bemüht; so daß sich unter Berechnung der Gewerkschaftssteuern eine Jahresgesamtabgabe von Mk. 70 ergibt. Das macht eine Gesamtbetrachtung der Arbeiterschaft von 7 p3t., eine Zumutung, die alles das bei weitem übersteigt, was Staat und Gesellschaft selbst von ihren reichsten Bürgern und von den höchsten Einkommen verlangen.“

Wenn der den tatsächlichen Verhältnissen fremd Gegenüberstehende so etwas liest, so wird er zu der Ansicht kommen, daß die auf Grund dieser Berechnung angenommene Steuerlast tatsächlich vorhanden sei, weil sich die einzelnen Zahlen und Beitragsposten so hübsch aneinanderreihen, als gehörten sie in dieser Weise zusammen. Daß z. B. das Eintrittsgehalt eine einmalige Ausgabe ist, wird in dem Glazierat gar nicht weiter beachtet. Daß derselbe arme Mensch, der seinen Beitrag an den Kassierer seiner Gewerkschaft bezahlt hat, nun auch noch gehalten ist, zu den Lokalschlägen, Gau- und Bezirksschlägen, Kreisschlägen und Delegiertensteuern, Extrasteuern, Kartellsteuern usw. zu zahlen, so daß man nach dem Wortlaut des Artikels sehr wohl annehmen. Diese Annahme beruht aber auf einem Irrtum. Verschiedene dieser Steuarten sind in vielen Gewerkschaften gar nicht üblich, und wo sie überhaupt noch vorkommen, da werden sie auch nicht regelmäßig, d. h. laufend, erhoben, sondern sie sind örtlich und zeitlich begrenzt. Daß die gesamten Ausgaben der Gewerkschaftsmitglieder an ihren Verband unter gleichzeitiger Berücksichtigung für gesellige Veranstaltungen von einer Seite auf Mk. 2 pro Woche berechnet worden seien, ist eine Behauptung, die, wenn sie glaubhaft erscheinen soll, doch erst einmal unter Beweis gestellt werden müßte, wenn es bei der Natur der ganzen Beitragsverhältnisse der Gewerkschaften so leicht wäre, hierfür einen Maßstab der Berechnung zu finden. Auch wenn es richtig wäre, daß die wöchentlichen Ausgaben mit Rücksicht der Vergütungen nur Mk. 1 betrügen, was will das bei der Durchschnittsberechnung sagen, für die Mitglieder der Gewerkschaften, die sich besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu ersparen haben, kommt der größere Teil des Beitrages für die rein gewerkschaftlichen Zwecke in Betracht, und diese Arbeiter mögen vielleicht für gesellige Zwecke etwas mehr ausgeben. Die Mitglieder derjenigen Organisationen, von denen man das nicht sagen kann, müssen sich ohnehin in ihren Ausgaben für Vergütungen beschränken.

Allerdings gibt es einige (eine oder zwei) Gewerkschaftsorganisationen, die hinsichtlich der wöchentlichen Beitragsleistungen ihrer Mitglieder über den in dem Artikel genannten hohen Satz von Mk. 1,40 hinausgehen. Dazu zählt z. B. der Verband der deutschen Buchdrucker. Der Beitrag zur Verbandskasse beträgt zur Zeit Mk. 1,10, dazu kommen dann noch die verschiedenen Ortsklassen, so daß dadurch der Satz von Mk. 1,40 tatsächlich überschritten wird. Dafür wirkt dieser Verband aber auch im Interesse seiner Mitglieder in einer Weise, daß ihm „eine gewisse Berechtigung nicht abzuprächen ist“. Nach seinem vor kurzem veröffentlichten „Rechenschaftsbericht für das Jahr 1906“ hat er an Unterstützungen in seinem großen Gebiete in diesem Rechnungsjahr ausgegeben: Reiseunterstützung Mk. 143 443,45, Arbeitslosenunterstützung Mk. 443 372,50, Unterstützung an vorübergehend Arbeitsunfähige (Kranke) Mk. 759 568,60, Unterstützung an dauernd Arbeitsunfähige (Invaliden) Mk. 297 158,25, Begegnungsgeld Mk. 55 603,25 usw.; ungerechnet das, was für die gleichen humanitären Zwecke aus den Ortsklassen als Zusatz zur Verbandsunterstützung in einem Jahre geleistet worden ist. Wenn man aber die „hohen Beiträge“ der etwa 48 000 Mitglieder dieses Verbandes auf das Ganze berechnet, so muß das natürlich von Einfluß auf die Beitrags Höhe der Gewerkschaften im allgemeinen sein. Auch andere Gewerkschaften leisten mehr oder weniger erhebliches an solchen Unterstützungen. Wie

erfreulich wäre es, wenn nach solchen und ähnlichen Resultaten der Artikelschreiber der „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bei einer später erscheinenden und zu revidierenden neuen Auflage des Handbuchs über eine noch weit größere Belastung der Arbeiterschaft durch Gewerkschafts- und Parteidienstreit berichten könnte und somit die Erfolge einer praktischen gewerkschaftlichen Sozialpolitik konstatieren würde. Wenn die deutschen Gewerkschaften allgemein heute noch nicht in der Lage sind, ihren Angehörigen ähnlich große Zuwendungen aller Art zu gewährleisten, so ist das eben ein Beweis, daß die „Belastung“ der Arbeiterschaft durch Gewerkschaftsbeiträge noch nicht groß genug ist.

Die Absicht des Artikelschreibers in dem offiziösen Blatte geht fraglos dahin, die Arbeiter, soweit sie sich noch nicht den Gewerkschaftsorganisationen angeschlossen haben, von diesem Schritte zurückzuhalten, indem man ihnen vorrednet, daß es sich für sie nicht lohne, den Berufsorganisationen beizutreten, da sie alsdann doch nur unter der Steuerlast der hohen Beiträge leidet. Es fehlt nur noch die von den Gegnern der Arbeiterschaft so oft behauptete Absurdität: Die Führer der Parteien und Gewerkschaftsorganisationen müßten sich von den Großen, die die miserabiles contribuens plebs, das arme steuerzahrende Volk, die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aufzwingen müßten. Diese Behauptung ist nun allerdings insofern nicht mehr recht zeitgemäß, als es heutzutage von einzelnen Unternehmensgruppen und politischen Parteien nach dem Grundsatz „Leile und herzschel“ gegründete und protegierte Arbeitersorganisationen gibt, deren Führer auch nicht von Lust und Ziele, sondern von standem Motivation leben. Auch die Sparten der Arbeitgeberverbände und auch die der politischen Parteien stellen ihre Bemühungen gewiß nicht unentbehrlich in den Dienst ihrer Sache, sondern sie wollen leben und dazu bedürfen sie die hohen Beiträge.

Was das offiziöse Papier über die finanzielle Belastung der Arbeiter durch die Abgaben aller Art an die Partei zu berichten weiß und das nach ihm das Fünffache des direkten Parteidienstreites betragen soll, ist mindestens stark übertrieben. Es gibt viele Arbeiter, die andere als die direkten Beiträge an die Parteidienstleistung überhaupt nicht bezahlen. Ebenso verhält es sich mit den Einkäufen bei Parteibürokraten und dem Zwang zur Teilnahme an den geselligen Veranstaltungen durch die Parteidienstvereine.

Wenn der Artikel sagt, was ja auch ohnehin bekannt ist, daß der preußische Staat von den Leuten mit Millioneneinkünften „niedrige Beiträge“ erhebe, daß nicht einmal der Satz von 5,2 p3t. erreicht wird, so ist das schlimm genug und ein Zustand, der durch eine gerechte Beitragsregulierung nach dem System der progressiven Einkommenssteuer so bald wie möglich auch im Reich beseitigt werden sollte. Solange das aber nicht der Fall ist und unter dem System der indirekten Steuern die arbeitenden Klassen am meisten zu leiden haben und dazu noch eine Zoll- und Handelspolitik des Reiches besteht, die den Arbeitern den Lebensunterhalt wesentlich verteuert, so müssen die Arbeiter die schlimmen Folgen dieses Zustandes nach Möglichkeit durch Erhöhung der Löhne auszugleichen suchen. Darum sollen sie nicht — wie ihre Gegner es wollen — in den Ruf einstimmen: „Wer mit den hohen Gewerkschaftsbeiträgen“, sondern: „Wer mit den hohen Gewerkschaftsbeiträgen!“

Die deutschen Arbeiterssekretariate im Jahre 1906.

II.

Die im Jahre 1906 erteilten Aus für betrafen Arbeiterversicherung in 114 902 Fällen, Arbeits- und Dienstvertrag in 60 497 Fällen, Bürgerliches Recht in 112 426 Fällen, Strafrecht in 30 067 Fällen, Arbeiterbewegung in 10 664 Fällen, Gemeinde- und Staatsbürgerecht in 12 234 Fällen, Gewerbezeugen und Privatversicherung in 5511 Fällen, Sonstiges in 6542 Fällen. Prozentual verteilen sich die Fälle der Auskunftsverteilung folgendermaßen: Arbeiterversicherung 30,1 p3t., Bürgerliches Recht 29,1 p3t., Arbeits- und Dienstvertrag 15,8 p3t., Gemeinde- und Staatsbürgerecht 11,0 p3t., Strafrecht 7,9 p3t., Arbeiterbewegung 2,6 p3t., Gewerbezeugen und Privatversicherung 1,4 p3t. und Sonstiges 1,8 p3t. Das Gebiet der Arbeiterversicherung steht also wieder prozentual an erster Stelle, ihm folgt ein an zweiter Stelle das umfangreiche Gebiet des Bürgerlichen Rechts. Von dem gesamten Gebiet der Arbeiterversicherung ist es wiederum die Unfallversicherung, die die Arbeiterssekretariate am meisten beschäftigt. Von den 114 902 Auskünften in bezug auf Arbeiterversicherung kommen auf die Unfallversicherung 70 183, Krankenversicherung 20 361, Knappmachsewesen 3470, Invalidenversicherung 20 906. Auf die Unfallversicherung entfallen also

61,1 p^{ct}. der Auskünfte in bezug auf Arbeiterversicherung. Von den während der Jahre 1901 bis 1906 in bezug auf Arbeiterversicherung erteilten 440 003 Auskünften kommen aus Unfallversicherung 280 025 = 63,1 p^{ct}. Invalidenversicherung §§ 419 = 19,0 p^{ct}, Krankenversicherung 52 367 = 18,5 p^{ct}. und Knappfahrtswesen 11 724 =

Deutlicher noch als in vorstehender Tabelle ist die zunehmende Belastung der Arbeitersektariate mit Unfallfällen und die verminderte Belastung mit Krankenfällen in der folgenden Tabelle zu erkennen. Von den 149356 inzessarii während der letzten sechs Jahre erzielten Ausfälle entfallen im Durchschnitt 17,4 p β t. auf Unfall- und 5,6 p β t. auf Krankenversicherung. Während nun der Prozentsatz bei Unfallversicherung im Jahre 1901 mit 15,8 beträgt, also wesentlich hinter dem Durchschnitt zurückbleibt, im Verhältnis 1906 auf 18,3 gestiegen, hat also den Durchschnitt nicht wesentlich übertritten, und bei der Krankenversicherung ist der Prozentsatz unter den Durchschnitt heruntergegangen.

Jahr	Gehaltsgehalt der einzelnen Haushalte	Daten im bezug auf			
		Reihenveränderung		Ständeschiebung	
		Jahrs	zgl.	Jahrs	zgl.
1901.....	173548	97526	15,8	9648	5,6
1902.....	179927	53416	16,9	10377	5,3
1903.....	205906	35495	17,2	11033	5,4
1904.....	238540	40741	17,1	14278	6,0
1905.....	295374	52664	17,3	16870	5,7
1906.....	382261	70183	18,3	20361	5,3
Summe	1493556	260025	17,4	82567	5,6

Die Ursachen dieser Erfahrung sind wohl hauptsächlich darin zu suchen, daß infolge des prägenden Einflusses der organisierten Arbeiterschaft auf die Verwaltung der Ortsvereinigungen eine gerechte und humanitäre Handhabung des Strafverfahrens geprägt und der Strafexperten sich bemüht haben, und so immer weniger Anlaß zur Flöge gegeben wird, daß ferner auch durch die Ausbildung in den Gewerkschaften die Arbeitnehmer den Bedürfnissen der Strafverhandlungsgesetzgebung befreiter werden und in die Lage kommen, ihre Rechte durch Zuhilfenahme eines Arbeiterschützlers zu wahren. Was aber die geprägte Ausprägungnahme der Schiedsrichter mit Unrechtsgründen betrifft, so liegt die Schuld hier gerade umgedreht. Eindeutig ist hier das Prinzip des Werkzeugarbeitschieds, indem darüber zu Flöge zu machen, während die Arbeiter, das Unternehmen mehr erkennt, mit Söhne der Arbeiterschützlerische ihre Rechte geltend zu machen suchen. Und gerade hierbei zeigt es sich, wie ungemeinlich die Schiedsrichterstelle geworden und, und wie notwendig die Entwicklung weiterer beruflicher Spezialisten ist.

Unterhaltungslektüre.

See all other contributions from the same day
~~as well as~~ — with best recommendations.

2.7 pS1 'Aus der folgenden Tabelle ist ersichtlich, daß sich das Verhältnis immer mehr zu Ungunsten der Unfallversicherung verschiebt. Während der Prozentsatz in der Gruppe Unfallversicherung sich in aufsteigender Linie bewegt, sehen wir bei Krankenversicherung und Invalidenversicherung den Prozentsatz geringer werden.'

Im Jahre 1906 wurden Auskünfte erteilt:

	Gefangen zahl	Arbeiter- haftung	Arbeit- und Dienst- beitrag	Gefangen- schaft	Gefang- tene	Gemeinde- nach- gegenheiten	Arbeiter- haftung	Gefangen- zahl
83 Arbeiter- sekretariate	382361	114920	60487	119428	80067	49234	10064	12063
136 Kunstu- stellen . . .	*39167	6573	3882	3394	1336	1661	927	1886
199 Dritte . . .	404428	121493	64379	115820	31303	43795	10991	18038

Für das Jahr 1905 konnten wir über 178 Orte mit von Arbeitern errichteten Instituten berichten, in denen insgesamt 315 946 Auskünfte erteilt wurden. 1906 zählten wir bereits 199 solcher Orte und 404 428 Auskünfte.

Es erübrigt sich vollkommen, noch besondere Betrachtungen über den Wert der Arbeiterscretariate anzustellen. Diese haben ihre Unentbehrlichkeit längst selbst nachgewiesen. Es im Jahre 1894 die Nürnberger Gewerkschaften das vorläufige Arbeiterscretariat errichteten, ahnten sie sicher nicht, welchen Dienst sie der gesamten deutschen Arbeiterschaft damit erwiesen, indem sie ein Institut ins Leben riefen, dessen Wirken so ungeteilte Anerkennung fand, daß das verlangen nach gleichen Einrichtungen binnen so kurzer Zeit allgemein geworden ist. Bereits sind im Laufe dieses Jahres wieder einige Scretariate errichtet worden und war in Orten und unter Verhältnissen, die für den Fortbestand derselben bürgen. Die Errichtung weiterer Scretariate ist in verschiedenen Orten noch für das laufende Jahr in Aussicht genommen, so daß wir im nächsten Jahre über den Bestand von etwa 100 Scretariaten verfügen können. Jede Gründung eines neuen, lebensfähigen Arbeiterscretariats bedeutet einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt der deutschen Arbeiterbewegung; deshalb müssen die darauf gerichteten Bestrebungen nach Möglichkeit zu fördern gesucht werden.

Die Frage eines nicht einheitlichen systematischen Vor-
schlags auf diesem Gebiete erscheint uns aber auch einmal
einer Erörterung wert. Wenn wir uns vergegenwärtigen,
daß im Laufe der letzten Jahre die Gewerkschaftsstelle
verschiedener Orte in der Hoffnung, die Gewerkschaftsbewe-
gung am Orte mit Hülfe eines Arbeiterselbstverwaltungs-
amtes höheres Niveau zu bringen, solche Institute errichteten,
die nach kurzer Zeit, nachdem sie den Genossen am Orte
sehr geschädigt als genügt hatten, wieder eingehen mußten,
weil die Voraussetzungen für die Erhaltung derselben nicht
gegeben waren und deshalb von seiner Seite Unterstützung
gewahrt wurde, wenn wir demgegenüber sehen, wie in den
entwicklungsfähigen Orten unsere Genossen die vergebens-
ten Anstrengungen machen müssen, um sich feste Grün-
punkte für die Agitation zu erlämpfen, so erscheint uns
der Zeitpunkt gekommen, wo auch hier regelnd eingegriffen
werden könnte.

Auf Staatshilfe brauchen wir bei der Errichtung von Arbeiterssekretariaten nicht zu rechnen, denn wir gründen Arbeiterssekretariate nicht um ihrer selbst willen, sondern im Interesse der Arbeiterbewegung. Im Gefüge der Gesamtorganisation, als Teile des Ganzen sollen sie erhalten und walten können, unabhängig von staatlicher Bevormundung. Von Arbeitern geschaffen und unterhalten sollen sie im Sinne moderner Arbeiterbewegung dem arbeitenden Volke dienstbar sein. L. Brunner.

Deutschland das streikärmste Land.

Wenn man dem heudlerischen Gejammer und dem
ständigen Rufen nach der Polizei, Staatsanwalt und Zuchtausgesetzen, wie es in jeder Nummer der „Arbeitgeberzeitung“ erscheint, Glauben beimessen könnte, dann sieht

Zweck die kostbare Unterhaltungskunst. Die Schundkunst kann den Arbeiterschichten zu bedrängen. Um so schächter ist das, als diese Verzagtheit zumal nicht bloß nur Kult. sondern sogar eine direkt arbeiterfeindliche Tendenz verfolgen. Alle Könige, alle Aristokratien, alle Obristen treten mehr in Reihen auf, und das Volk wird als eine dumme, hebelscheuernde Kreatur hingestellt, die für jedes günstige Nidern eines fürtümlichen Deutlers einen Stumpf und ein so fein reißt erwidert. Saust nur einmal die Fliegenblätter, Vormärzposten, und der Geist geht aus! Aber es ist auch ein Geist, der hier geführt wird, ein Geist gegen alle kleinen Geschäftchen, der uns hindert im Wege zu gehen. Die verzagte Kultur der Schundkunst will uns zeigen, wie leicht ihre Unwichtigkeit und Phrasieren hingehen den Todestod zu besiegen — diese Macht will uns der sozialdemokratischen Kommandostaffel — in Freiheit und Frieden — entziehen.

Waren Augen ins Auge fassend, erinn die Zeitschriften
wieder zu dem mit Schwerpunktthemen in der Literatur
schlechthin jenseit sie durch die Anzahl möglichst einjacket
und darüber hinaus, berücksichtigende Romane hat dem Verstand
eine auf des Unheilsleidens zu erhöhen, um so von vorn
heraus dem Eintritt zu begegnen. Ja, das versteht mir
aber nicht! Was erwartet man, wie die Freuen Freuden
ihre Mission zu erfüllen trachten, wenn Eitel und Ver-
sicherer einzige Romane hier vertreten sind. Es wurden u. a.
veröffentlicht: „Die Freuen und Freuden“ von Victor Hugo
und andere Romane desselben Schreibers; „Historien Gevert-
Goldschmid“ und andere von Robert Schumann; „Der Kampf
um die Schule“ von Elise Engels; „Das die Schrotblü-
te“ von Friedericie Erichsen; „Haus des Colonisten“
von Joseph Fehmann; „Regulatene Technik“ von Julius von
Klitzing; „Gewissen und Zahn“ von Tidemand; „Fanna“ von
Cäsarzweig; „Islandabfahrt“ von Sicker von; „Lu-
kášmora“ Schreiber von Wilhelm Raabe; „Der Goldmen“
von Max von Jelačić; „Gran Thore“ von Erdmann
et cetera; „Der Sturm auf die Welt“ und andere von
Emile Zola; „Die Regulatoren“ von Grönholz und andere
von Auguste Schreiber; „Der Sohn“ und andere von
J. G. Schadow; „Der Sierpier“ von Robert Schumann; „Der

„Schäfer“ von Leopold Kupelwieser; „Der verlorene Sohn“ von Hell Göttsche; „Achilles“ von Eugen Richtenberg.

Dieze Liste enthält noch nicht die Hälfte der mehr als 50 Romane und Novellen, die während des zehnjährigen Aufenthaltes der Freien Studien erhalten wurden!

Bestehens von „In freien Stunden“ geboten wurden! Der am 1. Juli begonnene Halbjahresband bringt als Hauptroman: „Die Pilger der Wildnis“ von Johannes Scherer. Der bekannte Kulturhistoriker hat hier ein Stück niederländischer Zeitgeschichte ins Poetische übertragen. Die Erzählung setzt ein mit der Verfolgung zweier „Königsmörder“, Mitglieder des revolutionären Gerichtshofes, der Karl I. von England zum Tode verurteilte. Die Reaktion ist wieder ans Ruder gekommen und die Hölle auf das Delwald geht los. Der Roman spielt in der nordamerikanischen Kolonie Neu-England und nimmt im weiteren die Entwicklung der Kämpfe zwischen Weißen und Indianern zum Gegenstand. Zum Teil sind historische Personen die Träger der Handlung. Es wird ein typisches Bild der beiderseitigen Kämpfe zu geben versucht. Kleine geschichtliche Erläuterungen führen auch den weniger Bekleideten in die historische Umwelt ein, wodurch ihm der allgemeine politische Zusammenhang klar wird. So einen sich hier Kulturstellung und Belehrung mühelos miteinander. — Neben

In diesem illustrierten Hauptroman kommt zunächst die berühmte schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf zu Besuch. „Eine Herrenschäfte“ hat sie die Erzählung bereit, in der eine reiche Phantasie und eine künstlerische Handlung auf Karte, reise Poesie bietet: die Lage von der kleinen Stadt, deren Liebe einen Herrscher von seiner Krankheit, von seiner Willenslosigkeit, erlöst.

Richtig unerwähnt soll bleiben, daß auch auf eine jorgährtige Ausführung der Illustrationen gehalten wird. Ohne der Illustration zu verfallen, darf behauptet werden, daß sie einer künstlerischen Kritik wohl standhalten können. Der Künstler Maler Damberger, ein anerkannter Künst-

Zudem war unsere Zeitschrift nochmals zum energischen Kampf gegen die Schundunterhaltungslitteratur aufzufeuern, empfiehlt mir Ihnen die tatkräftigste Unterstützung der sozialdemokratischen Illustrirten Romanbibliothek „Die Freien Stunden“. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten Karto-Heft in gutem, großem Druck für 10,- Pf. Die Versandsachenabteilungen, Stolperfeure und Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Deutschland schon seit fünf Jahren am Rande des wirtschaftlichen und politischen Abgrundes — lediglich infolge der staatsgefährlichen Streiks der deutschen organisierten Arbeiter. Kein zweites Land der Welt ist danach mit einer ähnlichen „Gottesgefäß“ belastet, nur die deutschen Arbeiter sind so vaterlandslos und ungestümt, daß sie aus purem Streiklust ihr Vaterland zu grunde richten — behauptet die „Arbeitgeber-Zeitung“.

Da muß den Scharfmachern aller Schätzungen das böse Pech passieren, daß just in diesem Augenblide ein Buch eines Herrn Dr. Meier auf dem deutschen Büchernmarkt erscheint, das diesen Scharfmacherswindel grausam und bis auf den letzten Stumpf zerstört.

Auf Grund seiner Zählungen kommt Dr. Meier zu dem Ergebnis, daß Deutschland das streikärmeiste Land ist. Der Verfasser gruppirt die Zahlen der Streitteilnehmer und berechnet sie auf pro Tausend Erwerbstätige des betreffenden Landes nach der jeweils letzten Zählung. Da die amtlichen Erhebungen in den Ländern nicht in gleichen Zeiträumen und nicht nach demselben Schema vorgenommen werden, so ist Dr. Meier genötigt, diesen Unterschieden durch Umlenkungen Rechnung zu tragen. Seine Zusammenstellung gestaltet sich wie folgt:

	Durchschnittliche Zahl der Streitteilnehmer pro Jahr	Es kommen auf 1000 Erwerbstätige
Deutschland	1900—1904	86212
Österreich	1900—1904	55582
Frankreich	1900—1904	176226
Belgien	1900—1904	20107
Italien	1900—1903	146059
England	1900—1904	102598
Vereinigte Staaten von Nordamerika	1896—1900	281275
		24,0

Die stärkere Beteiligung der englischen erwerbstätigen Bevölkerung an Streiks gegenüber der deutschen ist das sozialpolitisch interessanteste Merkmal der Statistik. Allgemein herrscht die Meinung vor, in England mit seinen zahlreichen (freiwilligen) Einigungsbüros und seiner geringeren sozialdemokratischen Bewegung würde die Arbeiterschaft weniger von Streiks ergriffen als in Deutschland. Meier weist nach, daß das Gegenteil richtig ist.

Hervorgehoben zu werden verdient auch: in England stagniert die Mitgliederzahl der Trade Unions seit 1900. Dagegen hob sich die Zahl der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Deutschland 1900 bis 1904 von 880 427 auf 1.029 108. Wäre die Behauptung der „Norddeutschen Allgemeinen“ zutreffend, so müßte die Meier'sche Zählung eine enorm stärkere Streitbeteiligung der deutschen Erwerbstätigen im Gegensatz zu England ergeben, weil die angeblich „sozialdemokratischen Streitvereine“ eine kolossale Ausbreitung erfuhrten.

Auch hinsichtlich des Umfanges der einzelnen Streiks stellt sich nach der Meier'schen Zählung eine geringere Streitbeteiligung in Deutschland heraus. Es entfielen auf jeden Streit Teilnehmer in:

	1900	1901	1902	1903	1904	1905
Deutschland	86	52	52	61	61	170
Österreich	347	92	141	142	155	139
Frankreich	247	218	415	217	264	—
Belgien	222	304	149	113	153	—
Italien	211	189	244	199	—	—
England	209	174	264	242	159	198

Die ausnahmsweise hohe Zahl in Deutschland für 1905 resultiert lediglich aus dem großen Ruhrbergmannsstreik mit 231 453 Beteiligten. Im übrigen bleibt Deutschland bezüglich der Zahl der Streitteilnehmer weit hinter den anderen Ländern zurück. Die Behauptung der Scharfmacher, in Deutschland würden „immer größere Machtkämpfe“ von den „sozialdemokratischen Streitvereinen“ inauguriert, ist also durchaus unwahr. Meier konстатiert: „Die Streiks hatten in Deutschland die geringste Ausdehnung.“ An fast dreiviertel aller Streiks waren nur bis 50 Arbeiter beteiligt. Da im selben Zeitraum die Gewerkschaften die bedeutendste Ausdehnung erfuhrten, hat die Arbeitersorganisation nicht die Wirtschaftskämpfe verweitert, sondern eingeschränkt.

Das geht hervor aus einer von Meier mitgeteilten, auf Veranlassung des „Deutschen Handelsstages“ veranstalteten Streitzählung für die Periode 1864 bis Mai 1878. Diese Statistik wurde zu dem Zwecke veranlaßt, Material gegen das 1869 gewährte Vereinsrecht (Gewerbeordnung) zu sammeln. Die Zählung ergab, daß damals zwei Drittel der Streiks mehr als 50 Teilnehmer hatten. Der Umfang der Einzelstreiks war demnach damals erheblich größer als 1900 bis 1904.

Ganz anders sieht es mit den Aussperrungen aus! Dies von den Generalsekretären der Unternehmerverbände besonders lebhafte propagierte Kampfmittel hat in Deutschland eine gewaltige Ausdehnung erfahren, wie folgende Tabelle veranschaulicht:

	Aussperrungen	Zahl der Ausgesperrten
1899	28	5298
1903	96	38273
1905	268	118865

Wenn eine Gefahr für das Wirtschaftsleben Deutschlands besteht, so droht sie nicht von den Arbeitersorganisationen, sondern von den Unternehmerverbänden. Die Gewerkschaftsführer drängen immerfort auf Verbündungen mit den Unternehmern, bevor überhaupt ein Streik protokolliert wird. Entgegengesetzt drängen Sekretäre der Unternehmerverbände mit fanatischem Eifer zur Ablehnung jeder Verhandlung, Richterklärung der Arbeitersorganisationen und reißen die Mitglieder der Arbeitersorganisationen zu immer größeren Aussperrungen auf. Wer unter diesen Umständen als „gewerkschaftiger Heher“ bezeichnet werden darf, kann dem Beobachter der Wirtschaftskämpfe nicht zweifelhaft geblieben sein.

Nun werden die bezahlten Scharfmacher der „Arbeitgeber-Zeitung“ e tutti quanti ihre armen Köpfe anstrengen müssen, um einen neuen Schwund zu erkennen, mittels dessen sie die Staatsgewalt auf die klassenbewußte Arbeiterchaft heben können. Bis sich wieder ein nicht im Solde des Unternehmertums stehender neugieriger Forscher findet, der auch das neue Elgengewebe wieder zerstört.

Bemerkt sei, daß der Verfasser des angeführten Buches durchaus kein Freund der Gewerkschaften ist. Das fällt bei Beurteilung seiner Arbeit um so schwerer ins Gewicht.

Eine gelbe Sonntagsruhe.

Die Hartmannschen Truppen haben etwas Großes unternommen. Sie wollen nämlich die Frage des wöchentlichen Ruhetages, der nach ihrer Ansicht so, wie ihn die „sozialdemokratischen“ Gesellen wollen, nicht durchführbar ist, gemeinsam mit ihren Brüdern, den Bäckermeistern, regeln. Die Abschaffung der Sonntagsarbeit soll dadurch erzielt werden, daß eine ununterbrochene Ruhezeit von Sonntag früh 8 Uhr bis Montag früh 8 Uhr eingeführt wird. Wenn die Bäckermeister der Ansicht sind, eine 22stündige Ruhezeit aus technischen Gründen einführen zu können, soll gemeinsam mit dem Centralverband deutscher Bäckerinnungen „Germany“ bei der Regierung wegen eines Bachturts für diese Zeit petitioniert werden. Erklären aber die Bäckermeister die vorgeschlagene Ruhepause für zu lang, dann sind die Gelblinge auch mit einer kürzeren zufrieden.

Die schlauen Bäckermeister haben längst eingesehen, daß sie über kurz oder lang den Gesellen einen wöchentlichen Ruhetag gewähren müssen. Wenn sie nun nach dem Vorschlage der Gelblinge greifen werden, wie der Ertrinkende nach einem Strohalm, so kann es ihnen schließlich keiner verdenken. Bei dem Geschäft können sie noch Profit herausheben; denn die Gelblinge sind auch mit einer 18- oder sogar 16stündigen Ruhepause zufrieden! Ist denn das Gehirn der Bischöflichkeit und Konföderation ganz und gar verkleistert? Sonst müssen sie doch einsehen, daß durch ihren Vorschlag die Gesellen sich verschlechtert statt verbessern. Abgesehen davon, daß jetzt schon eine 14stündige Sonntagsruhepause für die Bäckerjellen gesetzlich festgelegt ist und eine Verlängerung derselben um zwei oder vier Stunden doch garnicht befagt, so soll aber nach dem Vorschlage dieser Deutschen die liegengeschlossene Arbeit am Montag früh nachgeholt werden. Da fangen die Gesellen um 4 oder 8 Uhr Morgens an und müssen schließlich bis Nachmittags 8 oder 4 Uhr schlafen; denn der Meister wird schon für Absatz sorgen. Und Abends 7 oder 8 Uhr, wie die Anfangszeit in den Großstädten liegt, können sie aufs neue mit der Arbeit beginnen. Also am Montag wird ihnen die Ruhe doppelt gewährt werden, welche ihnen am Sonntag gnädig gewährt wurde. Schämt man sich denn gar nicht mehr, so etwas Abschaffung der Sonntagsarbeit zu nennen?

Mit welchem Hohn mag der Bäckermeister Gabe in der betreffenden Versammlung, wo dieses gelbe Ei ausgebrüttet wurde, erklärt haben: „Die größte Mehrzahl der Bäckermeister sympathisiert mit der Sonntagsruhe im Gewerbe.“ Das glauben wir gerne, so was könnte den Bäckermeistern passen. Wie während würde es sich ausnehmen, der Daseinslichkeit und zu tun: Wir, die nosleidenden Bäckermeister, haben zusammen mit unseren Gesellen bei der Regierung wegen Abschaffung der Sonntagsarbeit petitioniert! Aber gemacht, ihr Herren! Es sind noch mehr Bäckergesellen da, als die anderthalb Gelbingen. Die werden euch einen Strich durch die schlaue Rechnung machen!

Deshalb, Verbandsmitglieder, Augen auf! Mit den Gelblingen sind sich die Bäckermeister leicht einig. Auch werden sie die Freiheit besitzen, gemeinsam bei der Regierung in obigem Sinne zu petitionieren. Nehmt in allen Versammlungen hierzu Stellung und lasst die Behörden nicht im Dunkeln, daß wir nach wie vor einen 36stündigen wöchentlichen Ruhetag verlangen, und mit solchen kinderlichen nichts gemein haben.

Aus der Konditorei-, Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie.

Unstimmigkeiten im Verbande der selbständigen deutschen Konditoren. Sowohl innerhalb des Verbandes der selbständigen deutschen Konditoren, als auch zwischen ihm und den süddeutschen Meisterverbänden sind schon seit geraumer Zeit Differenzen schwerwiegender Art zum Ausdruck gekommen. Wir hatten bisher noch keinen Anlaß genommen, diesen häuslichen Krieg zu erwähnen. Er ist jedoch nunmehr in das Stadium des allgemeinen Interesses getreten, da das geistige Haupt des Ganzen, der Vorsitzende des Verbandes der selbständigen deutschen Konditoren, der aber seine Mitglieder größtenteils nur aus Norddeutschland rekrutierte, demissionierte und gegenwärtig ein neuer „Führer“ gesucht werden muss. Es ist nun auch unsere Aufgabe, die weitere Gestaltung der Dinge eingehend zu beobachten, da die ganze Angelegenheit mit den Zentralisationsbestrebungen der Meisterorganisation eng zusammenhängt und diese Bestrebungen zu einem guten Teil in der Furcht vor einer etablierten Geschäftsinstitution ihren Ausgangspunkt gefunden haben. Es kann uns also durchaus nicht gleichgültig sein, wie die weitere Entwicklung sich dort gestaltet, und wir werden unsere Mitglieder auf dem laufenden erhalten. Für heute genügt es, die bisherigen Unstimmigkeiten kurz zu skizzieren: Eine tiefschlagende Unzufriedenheit mit der Berliner Zeitung des Verbandes macht sich schon längst überall geltend. Trotz der bei jeder Verbandsfestlichkeit erneuteten Lobhudelei über den so überaus verdienstvollen Vorsitzenden, Herrn Paul Fürkampf-Berlin, zieht man sich offenbar längst nach einer Rendition. Und auch der Nachsichtigste muß ja schließlich zu der Überzeugung kommen, daß es so nicht mehr weiter gehen könne, und wenn der Verband überhaupt noch eine Entwicklung haben sollte, ein gründlicher Umsturz stattfinden müsse. Dem einen Teil unter Führung des Herrn Paul Richter in Berlin gelang es nicht nach Wunsch, den ganzen Verband dazu zu bringen, daß er ohne allen Vorbehalt hinter den Innungsfahnen hermarschiere; er war trotz aller Rückständigkeiten, trotz aller Arbeitfeindseligkeit, die er seitens hinter verschlossenen Türen auszuhocken verstand, diesen Herren noch nicht realistisch genug.

Ein anderer Teil vermied wieder all und jede Initiative in allen größeren Tagesfragen, die mit dem Bedarf in Zusammenhang zu bringen waren. Dazu kamen Schwierigkeiten mit den Unterstützungseinrichtungen des Verbandes — der Sterblosigkeit — und die Mithilfesleiter durch-

die gebildete Nebenregierung des Nebaltaurus und Druders des Organs „Die Konditorei“. Es war also sehr zu verstehen, daß man schon längst eine feste und bestimmte Zeitung herbeisehnte, die die Sigel nicht gar zu sehr am Boden schleisen ließ. Brennend wurde diese Frage aber erst, als in den letzten Jahren die Erkenntnis auch in den Meisten aller selbständigen Konditoren immer mehr zum Durchbruch kam, daß zur wirklichen Förderung ihrer kapitalistischen Interessen vor allem eine Einigkeit der ganz enen Berufsgruppe innerhalb Deutschlands nötig sei und daß diese großen wirtschaftlichen Verbände dann gleichzeitig am ehesten im Stande seien, den vorliegenden Arbeitersorganisationen entgegenzutreten. Diesem Ziel, „auß innigste zu wünschen“, strebte man von allen Seiten zu — aber die süddeutschen Korporationen bedankten sich denn doch energisch für einen allgemeinen Verband unter solcher Leitung. Die Norddeutschen wußten anderseits wieder nicht, wie sie den hochverbündeten Herren Fürkampf los werden sollten, da ja gegen Berlin als Vorort sonst keine prinzipiellen Bedenken erhoben wurden. Und so wünschte man dann mit dem Raupenfaß. Aber nicht so knapp! Denn als zum 25jährigen Verbandsjubiläum Herr P. Fürkampf der Zeiten Zeit noch so wenig verstand, daß er alle seine Ehren durch einen freiwilligen und bei dieser Gelegenheit noch glanzvollen Abgang nicht belohnte, sondern sich noch gar nicht ans Ende stellte, mußte man schon etwas nachdrücklicher auftreten. Und so fühlte man vor dem letzten Verbandsstag in Stettin erst einmal, ob er mit einer Ehrenmitgliedschaft im Verbande einverstanden sei, und hoffte daß da durch ihn los zu werden. Gegen eine Ehrenmitgliedschaft hatte er nichts einzubringen. Man präsentierte sie ihm also nebst dem üblichen Druck und Dran — wußte ihn aber doch in Stettin anstandslos und der Form wegen nochmals zum Vorsitzenden mit vorschlagen. Und siehe, mit größter Seelenruhe erklärte er wieder, die Last weiter tragen zu wollen. Tableau! Man mußte wohl oder übel wieder für ihn stimmen, denn nach allen Ehrenungen ihn sofort für unsfähig zu erklären, ging doch nicht gut an. Und Herr Fürkampf saß zunächst weiter im Amt. Aber damit war man im Bunde doch nicht zufrieden. Es regnete Proteste aus Amtsgericht — der Verband ist eingeschrieben und hatte seine Vorstandswahlen schon dem Gericht eingereicht —; das Amtsgericht wies die Proteste zurück. Der Sturm im Blätterwald brachte es aber schließlich dahin, daß der Gesamtvorstand, dessen Mitglieder in verschiedenen Orten wohnen, zusammengetrommelt wurde und bei den Ausinandersetzungen dann — endlich — Herr Fürkampf seinen Posten niedergiebt. Ein außerordentlicher Verbandsstag soll nunmehr Ordnung schaffen.

Unsere Mitglieder haben also allen Grund, diese Vorgänge fortzuführen genau zu verfolgen. Denn daß nach diesem Stand der Dinge in absehbarer Zeit eine größere Einheit mit Süddeutschland und den anderen abseits stehenden Meisterorganisationen eintreten wird, ist in höchstem Maße wahrscheinlich. Bei der Personenfrage wird man schon darauf Bezug nehmen. Wir haben also jedenfalls in baldiger Zukunft mit einer größeren Geschlossenheit der Arbeitgeber innerhalb der reinen Konditoreibranche zu tun, und schon diese Aussicht sollte alle Kollegen veranlassen, noch ernstlicher als bisher an der Einheitsorganisation auch in unseren Kreisen zu arbeiten und unsere Agitation und Organisation mit immer größerer Energie und Ausdauer unter diese Berufsgruppe zu tragen. Wer heute noch anderen „Heeren“ nachläuft, sollte nüchtern erwägen, daß solche Konzentrationen unserer Arbeitgeber gegenüber alle unsere schwachen Kräfte zusammengekommen werden müssen, und daß Zersplitterungen in unseren Reihen zu pflegen, entweder Toheit oder Arbeiterversetzung ist.

Zur Agitation unter den Konditoren. Wir brachten in Nr. 12 der „Biene“ einen Auszug über den Stand des S.-D. Gewerbevereins und sehen zu unserem allgemeinen Bedauern, daß das Bemühen, auch unserseits gründliche Aufklärung über den Gewerbeverein zu verbreiten, bei diesem noch immer keine Anerkennung gefunden hat. Es quittiert in einer der letzten Nummern seines Verbandsblattes so, wie wir es schon immer von ihm gewöhnt sind und so, wie eben nur er es kann. Das wird uns aber nicht abhalten, bei passender Gelegenheit wieder zu sagen, was im Interesse unserer Organisation und unserer ganzen Berufsverhältnisse uns nötig erscheint, um so weniger, da die Tatsachen zeigen, daß die Kollegenschaft ihre Kenntnisse über das Wesen des Gewerbevereins ganz richtig verwertet: sie meidet den Gewerbeverein und hält andere davon ab, nutzlos Zeit und Geld für ihn zu opfern. Wenn die alte Garde im Gewerbeverein ihre Zeit im allgemeinen und die Lage der Organisationsverhältnisse in unserem Berufe im besonderen nicht verstehen will, so können wir dies wohl im Hinblick auf die dadurch weiter gesetzten Organisationschwierigkeiten bebauen und ihre Illebter für direkte Schädlinge unserer Arbeitsverhältnisse halten — aber es nicht ändern. Die nächste Wirklichkeit über alle Organisationsgebilde innerhalb unseres Berufes wird noch wie vor weiter verbreitet werden müssen.

Und so wollen wir heute einmal der „neuen Richtung“ gewiß innerhalb unserer Bäckergesellschaften, dem „Holländischen Konditorverband“, mit der Lampe ins Gesicht leuchten, damit auch weitere Kreise den Stand der Dinge bei diesem Verbande sehen können. Wir bringen natürlich nur ihr eigenes Material, und es bedarf gar keines Kommentars, da es eigentlich ganz für sich selbst spricht. Aber einige Bemerkungen müssen wir doch daran knüpfen, und zwar an den Kassenbericht, der ein Miniatur an die berüchtigten Denburgischen Kolonialausschreibungen erinnert. Die Nr. 24 ihres Verbandsblattes vom 20. August bringt diesen Bericht für das 2. Quartal 1907 und stellt sich derselbe folgendermaßen:

Ginnahme:

An Kassenbestand am 1. April	M. 479,89
Mitgliederbeiträge	M. 784,15
Abonnementengelder	33,79
Inseratengelder	23,60

Summa... M. 1320,86

Kassenbestand am 1. Juli M. 427,68

Rüggabe:

Per Darlehn zurück	M. 100,—

<

Alo ein Kassabestand von M. 427,68. Das ist ja nun verhältniswiss für einen Verband, dem die Leistungen und die Aktivitäten des Verbandes der Konditoren nicht genügt und der vor drei Jahren ins Leben trat, um der Kollegenschaft etwas *Besseres* zu bieten. Immerhin wäre es aber doch wenigstens etwas, wenn es auch geradezu lächerlich würt, daß mit einem solchen Verband man schon große Rosinen im Kopfe hat, an Lohnsätze denkt, und von vielen Seiten daraus drängt, um I. Stader endlich die Unterstützungseinrichtungen ins Leben zu rufen. — Aber ach, die M. 427,68 sind ja auch nur eingebildet. Es kommt noch eine Fortsetzung der Abrechnung, und zwar eine

Passiva	
Per Druckosten	M. 562,—
Darlehen	100,—
Summa	M. 662,—

Alo M. 662 Schulden bei einer Rente von M. 427,68 — da bleibt noch immer eine Unterbilanz von M. 234,32. Das geht natürlich auf keinen Fall — so was willt nicht besonders agiaturisch, ergo — müssen noch *Ativa* herangeführt werden. Man hat ja in solchen Sachen Uebung und macht also seine weitere Zusammenstellung so:

Ativa	
An Rassenbeschaffung am 30. Juni	M. 427,68
Verwaltungsbüroarbeiter	29,50
Inseraten-Ausstände	453,09
Mitglieder-Beitragsausstände	416,75
Summa	899,34
M. 1327,02	

Ativa	M. 1327,02
Passiva	662,—
Überschuss	M. 665,02

Auf diese Weise macht man aus Dred Gold, aus Schulden „Uebelgut“, denn es ist schon eine etwas starke Zumindest zu glauben, daß die Inseratenausstände von M. 453,09 noch entnommen, wenn die ganze Inseratenentnahme im Quartal bis M. 23,60 (?) betrug. Aber M. 416,75 Mitgliederbeitragsausstände mit in der Ativa zu berücksichtigen und dadurch die vorhandenen Schulden zu mindern, ist ein Kunstuin, das man nur wagen kann, wenn man seine Kollegen entweder für sehr dummkopf oder selbst sehr — ichlau ist. Es ist gut, daß der Redigierungsführer im „Vorläufigen“ nicht Vorbeamter wurde. — Wir bringen nun noch den Mitgliederbestand, müssen aber nicht, ob er nach denselben Grundlagen und denselben Geschäftsumfängen zu konzentrieren wurde, wie der jämme *Rosen* berichtet. Er lautet: Mitgliederbestand am 1. April 07 604, eingetragen vom 1. April 07 bis 30. Juni 07 67, abgenommen 671; ausgeschieden 43, Mitgliederbestand am 31. März 07 628.

Wir schrieben schon nach der Gründung dieser „nationalen“ Gruppe, daß das Ganze eine Blasphemie sei und ihr kein fröhliches Leben beschieden wäre. Auch über die Illusionen bezüglich des Unterstützungsvereins und der dazu nötigen Mittel haben wir ihnen schon öfter den Star zu weisen gehabt. Wenn sie von Quartal zu Quartal ihre „Zielsetzung“ verfolgen, müßte es nunbold allen untermauert flat werden, daß das Wollen im Stande um bessere Arbeitsverhältnisse (das ist nach ihrer Art zu führen gedenken) leichter ist, als das können. Aber auch hier steht es alles bei dem „Generalstreik“. Ein kleiner Sämann hält mit Stolz an der vorigen Meinung fest und läuft sich durch kleinste Gründe davon abdringen. Deshalb ist es Platz aller unserer Mitglieder, immer und immer wieder unser Tendenzen und unsere Lösungen dieser Kollegenschaft zu konzentrieren und in ihrer Sache agiaturisch zu wirken, damit sie leben kann, was möglich ist.

Bäckerei-Mitschrifte.

Chicago im Braunschweig. Zu Mai des vorigen Jahres vermittelte unsere Bäckerei-Braunschweig die Ausmauer einer Stimme über die Verhältnisse innerhalb der deutschen Bäckereien, welche bis verschiedensten Schwierigkeiten folgenschwer wurden. Das Kritikum der Gruppe wurde im „Braunschweiger Volksblatt“ veröffentlicht und erregte nachstes Interesse. Die künftige Freie ohne Ausnahme klammte sich gründlich über die unchristliche Benutzung des sozialstaatlichen Reichtums aus und wurde zu später durch eine Unterbilligung des sozialdemokratischen Studentenvereins Bremen in der Sozialversicherungsvereinigung gezwungen, und ihrerseits die unchristlichen Streichen mitzumachen. Unser Generalrat bestreite deshalb an der Abstimmung die Abstimmung, was er zu tun gedachte, um die Sozialversicherung der betriebslosen Bäcker zu erhalten, wobei er das erste vorliegende Material verzerrte. Der Begriff gab die rechte politische Antwort, doch er bei der Verschärfung der Zeile zum „Gesundheitsamt“ der Stadt Bremen war. Sie bestrebt hat nach oben noch nichts von einer energischeren Tätigkeit dieser Ausmauer gegen die Unchristlichkeit in den Bäckereien zu geben.

Ja gleich jetzt wurde auf dem zweiten Zusammentreffen einer Gruppe unter den Bäckereien aus Stadt und Landkreis darüber, ob man bestreiten sollte der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen Weise der Bäckerei-Schuldenberichtigung welche gemacht zu haben. Es hat eine feste gesetzliche Tatsachen bestätigt und geschildert, daß es der Bäcker zu verhindern hätte, daß der Bäckerei mit Hilfe der Sozialversicherung unchristliche Praktiken zu verhindern, welche hier zuvor geschildert, die man die Bäcker zur Erziehung gebraucht hat. Es ist nicht nach 14 Jahren, und vielleicht wird zwar am 20. August vor dem Sozialgericht Braunschweig die Verhandlung stattfinden. Einem Richter, Richterin 9 und einer Prozeßgegenseite, Richter, Richterin, Prozeßgegenseite und Geist werden für die Richter bestimmt. Es ist drei Täler in einer gewissen politischen We

Der Zahlungsbefehl lautete:

Auf Antrag des Bäckermeisters A. N. hier, D.-Straße, wird dem Postboten St. H. V.-Straße, ausgegeben, dem ersten wegen des Anspruchs auf Zahlung von M. 58 — dreihundtsfünfzig Mark — nebst 4 pfl. Zinsen seit dem 1. Februar 1906, Darlehnsrest, welcher am 1. April 1906 zurückgezahlt werden sollte, sowie wegen der unten zu berechnenden Kosten des Verfahrens mit M. 60 und wegen der Kosten des Gerichtsvollziehers binnen einer vom Tage der Zustellung dieses Bescheides laufenden Frist von einer Woche bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung zu befriedigen, oder bei dem unterzeichneten Gericht Widerspruch zu erheben.

Berlin, den 5. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht, Berlin Mitte.

Also aus dem 1. Oktober 1906, an welchem Termin das Darlehen von M. 40 nebst den M. 5 Zinsen zurückgezahlt werden sollte, wird der 1. April 1906 genommen.

Aus den M. 40 Darlehen aber werden nun sofort M. 58 fabriziert, so daß sich unser Kollege, der M. 40 hat erhalten hat, bereits M. 65 zu bezahlen hat.

Der Vorstand unserer Berliner Mitgliedschaft hat selbstverständlich dem Kollegen geraten, gegen diesen Zahlungsbefehl sofort Widerspruch zu erheben und gegen den „hülfreichen“ Bäckermeister Strafantrag wegen wucherischer Entressung zu stellen. Ob der Kollege, der seinerzeit auch der Hartmannschen gelben Garde angehörte, dies getan hat, wissen wir leider nicht. Interessant wäre es allerdings für die Öffentlichkeit, den Ausgang der Sache zu erfahren.

Eine Einkaufsgenossenschaft der Bäckermeister Hamburgs. In dem letzten Jahresbericht der Hamburger Bäckerinnung wurde, wie wir damals mitteilten, rückhaltlos die außerordentliche Leistungsfähigkeit der beiden Hamburger Genossenschaftsbäckereien, des Konsum-, Bau- und Sparvereins „Produktion“ und der Produktivgenossenschaft „Vormärz“, anerkannt. Es scheint nun, als wenn die darin zum Ausdruck gebrachte Erkenntnis von den Bäckermeistern auch in die Tat umgesetzt werden soll. Wie in der letzten Quartalsversammlung der Hamburger Bäckerinnung mitgeteilt wurde, ist beschlossen, eine freie Vereinigung von Bäckermeistern, die den gemeinschaftlichen Einkauf für ihre Mitglieder besorgte, in eine Einkaufsgenossenschaft umzuwandeln. Der Mitgliedsanteil soll M. 300 betragen und verzinst werden. Die Genossenschaft soll den gemeinsamen Einkauf aller Rohmaterialien für ihre Mitglieder besorgen, insbesondere den der Hefe und des Fleisches. Man betreibt die Gründung der Genossenschaft, weil man befürchtet, schon in nächster Zeit einem Mehrling gegenüberzustehen.

Die Marburger Bäckermeister rühmen sich ihrer geduldigen gelben Schäfchen und zeigen eine große Schadenfreude, daß ihre Kollegen in Westfalen mit „roten“ Verbänden gegessen beglückt sind. Die Marburger Gelben hatten nämlich die Westfälische Bäckergehülsen zu ihrem Kleimbimfest eingeladen. Sie erhielten aber einen gehörnischen Abschub, den der Bäckermeister Lahn in einer dortigen Buchdruckerei hat drucken lassen. Vielleicht deshalb, um den Beweis zu haben, daß es auch Gesellen gibt, die nicht in Hundedemut vor den Arbeitgebern erscheinen. Vermünderlich ist es nur, daß er den Brief nicht bei dem Leib- und Magendoktor der Bäckermeister, dem Leinwandmeister, hat drucken lassen. Derselbe winselt doch immer um Unterstützung und hätte es sicher billig gemacht, denn bekanntlich ist Hartmann kein Freund vom Lohnzahler an sein Personal. Herr Lahn kann aber auch noch zurechnen! Solange er die bei ihm beschäftigten Gelben jährlings vorne hinzuwerfen kann und sie dann hinten wieder hineinkommen, solange der Lehrling das erhaltene Flugblatt auf Geheiz der Gelben in den Dienst stecken muß, solange ist noch keine Gefahr vorhanden, daß Ansprüche an ihn gestellt werden könnten, die Lohn- und Arbeitsbedingungen aufzudrücken. Aber genau, ihr Herren! Auch die Bäckergesellen in Marburg werden baldigst einsehen, daß es ihrer unwürdig ist, mit solchen traurigen Zuständen, wie sie in Marburg vorhanden, zufrieden zu sein. Sie werden die Leidzargie abschütteln und in die Reihen derjenigen treten, die auf ihre Fahne geschrieben haben, die Lage der Bäckergesellen zu heben.

Moderne Nachbunter. Die oberschlesischen Bäckermeister scheinen sich zur Pflicht gemacht zu haben, die grenzenlose Ausbeutung nach einem ganz neuen Modus betreiben zu wollen. Zu ihnen zählt auch Herr M. Friedländer in Pleß. Kollege Ludwig-Kattowitz, welcher sechs Wochen bei dem Meister in Arbeit stand, sendet uns über seine dort gemachten Erfahrungen folgende Mitteilungen: Schon im Jahre 1906 hatte ich Gelegenheit, dort zu arbeiten, habe aber nach drei Wochen die schöne Stelle wieder verlassen. Zusätzlich erfuhr ich anfangs Juli, daß wiederum eine Stelle bei Friedländer frei sei; flugs machte ich mich auf den Weg und nahm die Stelle an, um vielleicht eine Besserung der Betriebsverhältnisse erzielen zu können. Es hatte den Anschein, als wollte Friedländer selber die Abschaffung des Lohn- und Logizzwanges erkämpfen, denn der Beipreßkasse blieb täglich aus. Wie erstaunte ich aber bei der Lohnzahlung, als es auch nicht gab, als allgemein üblich; dachte ich doch, ich würde den Beipreßkasse bezahlt erhalten. Der Tag der zweiten Lohnzahlung kam. Als ich meinen Lohn forderte, erstaunte Gesichter. Herr F. der erfahren hatte, daß ich kündigen wollte, fragte: Wollen Sie Geld? Ich habe keins! Geden Sie ich die Arbeit. Offensichtlich wird Herr F. sich bereit finden, bei meinem Abgang für den nicht erhaltenen Beipreßkasse M. 6,80 und für an Sonntagen geleistete Überstunden M. 4,80 an mich auszuzahlen, widrigshalb ich das Gewerbegericht anrufen werde. Die Kunden in der Backstube spotteten jeder Beschreibung. Die Backstüber starren vor Schmug, so daß der von ihnen ausgehende Geruch schon verrät, daß sie nach Reinigung verlangen. Und es ist das Schlagmacht! In sechs Wochen ist das Bett einmal gemacht und der „Salon“ etwas ausgefegt worden. Größte Sauberkeit herrscht überall in der Friedländer'schen Bäckerei.

So werden die oberschlesischen Bäckergesellen im allgemeinen von der Unternehmersuppe behandelt. Kollegen! Lasset Euch nicht mehr gefallen, sondern werdet Mitglieder des Deutschen Bäcker- und Konditorenverbands. Dann ist es möglich, Euch aus dem Sklavenjoch zu befreien.

Berichte aus den Mitgliedschaften.

Dresden. Eine am 17. August von circa 600 Personen besuchte Versammlung der bei der Firma Hartwig & Vogel beschäftigten Verfassungsangehörigen befaßte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Arbeiterinteressen und Kapitalismus; 2. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der Firma Hartwig & Vogel. Zum ersten Punkt hatte Genosse Fleißner das Reierat übernommen und erläuterte dieselbe in klarer und leicht verständlicher Weise den Anwesenden die Interessengegensätze der beschloßen und der bestehenden Klasse. Der reiche Beifall am Schluss seiner Aussführungen bewies, daß die Vorste auf fruchtbaren Boden gefallen waren.

Zum zweiten Punkt referierte Kollege Rost. Von östlichem Beifall unterbrochen besprach er die gegenwärtige Lage unserer Verfassungsangehörigen bei der obengenannten Firma. Die jetzige Arbeitszeit, die in den meisten Abteilungen nur bis Nachmittags 4 Uhr und Sonnabends bis Mittags 12 Uhr dauert, wird damit mobiliert, daß in letzter Zeit die Rohstoffpreise bedeutend in die Höhe gegangen seien und deshalb die Firma nicht in der Lage wäre, ihr Personal voll zu beschäftigen. Die Schätzungen einzelner Abteilungsleiter, Direktoren und sonstiger Beamten, die sehr ganz besonders an der Tagesordnung sind, wurden einer eingehenden Kritik unterzogen. Die Verhältnisse in bezug auf Arbeitsweise, Lohnverhältnisse und hygienische Einrichtungen sind in vielen Fällen sehr verbessерungsbedürftig, was an verschiedenen Beispielen zu erkennen ist. Bei der Firma besteht in einigen Abteilungen der sogenannte Massenakkord. In einer der selben arbeiten circa 20 Kollegen; jeder von ihnen hat einen bestimmten Stundenlohn, der je nach der Beschäftigungsdauer des Bereitenden im Betriebe bestimmt wird. Alle arbeiten aber gemeinsam in Akkord. Am Lohnzahlungstage erhält jeder seinen — auf ihn entfallenden Stundenlohn ausbezahlt und die auf ihn entfallenden Prozente. Nehmen wir beispielweise an, die verdiente Lohnsumme würde für alle 20 Arbeiter M. 700 betragen und M. 500 davon würden an Stundenlohn ausbezahlt, so verbleibt eine Restsumme von M. 200, die nun prozentual verteilt wird, das heißt, der Arbeiter mit höherem Stundenlohn bekommt mehr als der, welcher im Lohn niedriger steht. Aber auch hier fehlt jede Kontrolle von Seiten der Arbeiter, wenigstens ist es nicht so, daß jeder Arbeiter genau weiß, was an Ware hergestellt ist und er dafür zu beanspruchen hat. Dass bei solchem System die Firma sehr gefährlich ist, liegt auf der Hand, denn jeder wird versuchen, den anderen anzutreiben, damit jede Minus ausgenutzt wird; das ist ja auch der Zweck, den der Unternehmer dabei verfolgt. Ein Arbeiter, der nicht mehr in der Lage ist oder dessen Kräfte nicht ausreichen, eine fortgesetzte anstrengende Tätigkeit auszuhalten, wird immer im Nachteil sein, weil von Seiten der Arbeiter selbst versucht wird, die Kollegen, die nicht mehr können, daß ihnen hören und vergeht, herauszuhauen. Sowohl das mehr Arbeiter eingesetzt werden, wie verhindert, mit wenig Leuten viel zu schaffen. Dass ein derartiges System unter den Arbeitern keine Solidarität auskommen läßt, ist nur zu begreiflich. Das und Reid werden groß gezogen und unsere Kollegen selbst sind es, die darunter zu leiden haben. Der Lohnausfall ist jetzt bei den verkürzten Arbeitszeiten ganz besonders fühlbar, wenn man bedenkt, daß an verhältnismäßig wenige Stundenlöhne von 30 und 32 g bezahlt werden. Einem verhältnismäßig arbeitenden Arbeiter bei man 26 g pro Stunde. Mit Zusätzen ist man sehr spärlich. Wenn man die vorgenommenen Lohnhöhung von 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit zu den bestorganisierten Gewerkschaften Hamburgs. Damit sind auch die personifizierten Brothezeiungen widerlegt, daß bei Annahme des im Frühjahr mit der Firma vereinbarten Tarifes unsere Organisation eine ethische Einbuße an Mitgliedern erleiden würde. Über die Durchführung des Tarifes ist zu berichten, daß die glatter Entwicklung mit den Mitgliedschaften von Altona, Wilhelmsburg und Bergedorf, 1437 Mitglieder; am Schluß des 2. Quartals dagegen 1575 männliche und 65 weibliche Mitglieder. Hinzu kommen seit dem 1. Juli außer einer ganzen Anzahl Neuaufnahmen die seit genanntem Datum mit uns verschmolzenen Kandidaten, so daß heute die Bäcker Hamburgs zu 90 pfl. organisiert sind. Damit gehören wir mit

eigenen Antrag vom Vorstand annulliert worden. Von Krohn wurde bestritten, daß nach Abschaffung des Stoff- und Logistikkredits die Gesellen nachlässiger geworden seien. Das Verbleiben von der Arbeit sei von den jungen lebigen Gesellen mehr verdroben, als heute von den älteren, verheirateten Gesellen. Lebrigens komme es auch vor, daß Meister ohne Ausbildung Gesellen entlassen. Diese suchten dann ihr Recht auf dem Gewerbeurtheil. Das gleiche könnten die Meister auch tun. Lebrigens ginge den Innungsverband das ebensoviel an wie den Gesellenausschuß; es sei eine Sache, die der in Frage kommende Arbeitgeber mit den betreffenden Gesellen selbst abzumachen habe. Von Schweidrich ließ der Antrag ein, stellte auf die vom Vorstand ausgegebenen Sammelbogen für die streitenden Lokalverbände zu zeichnen, einen Wochenbeitrag mehr zu leisten. Antragsteller rief damit den Drückebegern das Handwerk legen. Es wurde über den Antrag zur Tagessordnung übergegangen, da wir die Wochenbeiträge an den Hauptverband überschreiben müssen. Der Vorstand wurde aber ermächtigt, Schritte gegen derartige Drückebegere zu bereiten. Nach einer stemmenden Rede Schwabes, worin er zu regem Interesse an den Verhandlungen des internationalen Sozialistenkongresses auffordernde, fand Schluß der Versammlung statt.

Großherausgebrachte.

Unseren Genossenschaftsrat haben außer den in Nr. 33 d. Bl. besprochen gegebenen 32 Genossenschaften noch folgende schriftlich unterlaufen: Genossenschaftsbetriebe Goslar i. G., Konsumverein Frankfurt a. M. und Umgegend, Konsumverein Leipzig-Gutkirsch, Genossenschaftsbetriebe Südbad, Sozialarbeiter-Mutterhilfungsverein (Konsum-Abteilung) Mühlheim a. Main, Konsumverein Siegen a. R., Bockvertrieb Wittenbergsdorf, S. Genossenschaftsbetriebe Witten a. d. R. und Allgemeiner Konsumverein Zell i. B., insgesamt 41 Genossenschaften. Weitere aufgeführte suchen um Einwendung eines Vertreters des Vorstandes des Bäcker- und Konditorenverbandes nach, um mit diesem nach mundliche Verhandlungen über den Tarif zu pflegen.

(In Nr. 33 d. Bl. ist ironisch auch der Konsumverein München unter denjenigen Genossenschaften angeführt, die den Tarif anerkannt haben. In München hat nur der Konsumverein Sendling den Tarif anerkannt.)

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Standardsche Handlungswweise strommer Innungsschäfer gegen braune Arbeiter. Der "Sauwach" in aus Trier, der Stadt des heiligen Rodes, ein vorreuthliches Büttnertor der strommer Innungsschäfer zugewandt, das wieder einmal mit aller Deutlichkeit zeigt, in welchem Lager die wahren Terroristen zu finden sind. Das Büttnertor, dem eine schwarze Liste mit 49 Namen angeheftet ist, richtet sich gegen die Arbeiter der Brauerei, gegen braunliche und invalide Arbeiter des Biergewerbes und hat folgenden, häude sprudelnden Wortlaut:

Sauwach-Triberg. Trier, 25. August 1905.
Berichtig!

Die Ihnen bestimmt kein barbie, hat der Herr Regierungschef mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse der braunen Brauerei bestellt, daß entweder der Beauftragung mir 1/2 Mt. erlaubt oder die Leistung erhoben werden müsse.

Bei Beratung des Vorstandes der Stasse und der Auskunft der Herren Rothenburg im Februar gestellt worden, daß eine ganze Reihe von Arbeitern die Stasse seit Jahren fortgesetzt in Brauerei waren. Diese waren sich zum Teil aus braunlichen, zugehörigen Seiten oder aus Drückebegern zusammengestellt.

Arbeitsnachricht erhalten Sie aus dem der strommer Innungsschäfer ausgenommenen Bierhaus von jenen Seiten, mit dem höchsten Gewissen, sonstwo unter keinen Umständen mag einer der bezeichneten Arbeitern in deren Betrieb eingezogen. Solit einer berichtet mir Zeit bei Stasse beschäftigt sein, so wollen Sie ihn bei der nächsten Abrechnung entlassen, zumal ein Mangel an ordentlichen Arbeitnehmern in diesem Jahre nicht vorhanden ist.

Es muß unbedingt bemüht gehalten werden, daß ein junges braunisches Bierhaus vorhanden, weil die Furcht vor der geringen Bezahlung bereits größere Erfahrungen an gesammelt hat, in diesem Jahr soll in dem berücksichtigten Zeitraum zu berücksichtigen.

Die Stasse wird doch den gewissen Arbeitern mit Stasse ausgetragen, um sie den braunen Arbeitern zu leisten lassen.

Der Arbeitsnachricht wird Ihnen bestimmt beständige Mühsalungen wegen der Auskunftung vom Brauereibesitzer entgehen lassen. Inspektorat.

Stadt Trier, Oberbürgermeister.

Es ist ein geschicktes bei der Feuerwehr befindliches Bierhaus, das Feuerwehr am ersten zu entdecken, unter dem Namen der Feuerwehr, der Stasse zu kennzeichnen, für die Feuerwehr zu benennen, um die Feuerwehr nicht zu entdecken. Nicht ist es bei Feuerwehr die Stasse nicht mehr vorhanden können. Und dabei kommt das höchste Prinzip, nicht genug wird, bei beständiger Feuerwehr am Tag 1. 1. 50. Von dem 1. 1. 50. Prinzip und beständig in Stasse erhalten Feuerwehr kann es der Feuerwehr keine Hilfe am Feuerwehr präsentieren.

Zur Sicherstellung der Feuerwehr ist der Feuerwehr nicht möglich, daß der Feuerwehr nicht, wenn und die Feuerwehr die Feuerwehr nicht erfüllt ist, mit es bei Feuerwehr der Feuerwehr Feuerwehr, der Stasse zu. Es ist ja auch ein Fehler, daß der Feuerwehr zu Feuerwehr ausgestellt ist.

Aus drücklicher und gelber Wahrheit.

Christliche Streifordnung - Organisation. Es ist der 1. Oktober d. J. der Fortsetzung der Bierbrauerei der Brauerei- und Konditoreibetriebe im Bierbrauerei- und Konditoreibetrieb im Bierbrauerei- und Konditoreibetrieb der Brauerei- und Konditorei der Stasse zu. Es ist ja auch ein Fehler, daß der Feuerwehr nicht erfüllt ist.

Es ist eine Bierbrauerei, die Bierbrauerei und Konditorei der Brauerei- und Konditorei der Stasse zu. Es ist ja auch ein Fehler, daß der Feuerwehr nicht erfüllt ist.

Im Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter nahm man selbstverständlich an, die Arbeitgeber suchten sich einen Vorfall an Streitbrechern zu verschaffen. Der Fall deckte aber das Geheimnis auf. Nicht die Arbeitgeber suchten auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Interessens Streitbrecher, sondern der christliche Bierbrauerei- und Transportarbeiter verband ist es, der die Interessen erlossen hat!

Nach dem Beispiel des christlichen Gewerkschaftssekretärs Weixler sucht man die eigenen Rechten zu fördern, um dann am 1. Oktober dem Centralverband in den Rücken zu fallen. Die Arbeiter, die auf die Interessen hin Oeffertrechte einreichen, erhalten nämlich folgende Bushvist:

B. P.

Wir haben von mehreren Firmen den Auftrag, geeignete Leute unseres Verbandes zu übermitteln. Falls Sie auf einen der von Ihnen gewünschten Posten reflektieren, ist die Voraussetzung, daß Sie Mitglied unseres Verbandes sind; falls das bis jetzt nicht der Fall sein sollte, können Sie Ihre Möglichkeit aus unserem Bureau, Olgastr. 9/10, in München, befragen. Der Vorstand wurde aber ermächtigt, Schritte gegen derartige Drückebegere zu bereiten. Nach einer stemmenden Rede Schwabes, worin er zu regem Interesse an den Verhandlungen des internationalen Sozialistenkongresses auffordernde, fand Schluß der Versammlung statt.

Ludivico, Kämmerer, Bezirksteilnehmer.

Nach diesem Brief besteht kein Zweifel, daß das christliche Verband sich mit den Arbeitgebern in Verbindung gesetzt hat. Das Verbandchen will bis zum Oktober soviel "arbeitwillige" christliche Menschen angeworben haben, als die Strategen der Arbeitgeber in der Bierbrauerei- und Konditoreibranche gebrauchen, um es mit Hilfe der christlichen Unteroffiziere und Mannschaften auf einen Kampf mit dem Zentralverband der Handels- und Transportarbeiter einzutreten. Sie werden dann versuchen die Forderungen des Centralverbandes abzulehnen und die Löhne zu verschlechtern. Die Arbeiter aber, die durch die Interessen der Herren Kammermeier und Konkurrenten eingespannt wurden, müssen dazu mißhelfen, daß die Arbeitgeber diesen Willen durchsetzen können.

Möchten diese Zeilen beweisen, daß sich die Arbeiter nicht mehr von den christlichen Machern bedören lassen. Wer sich nicht zum Streitbrecher ausstellen will, der meide die christlichen Verbände, und wer will, daß sein Interesse und das seiner Berufskollegen gehoben wird, der schließe sich den freien Gewerkschaften an. Die "christlichen" aber werden es sich gefallen lassen müssen, daß man sie in Zukunft das nennt, was sie sind: eine Auszuchtsstätte für Streitbrecher.

Kassenabschlüsse christlicher Gewerkschaften. Die "Bergarbeiter-Zeitung" erhält folgende Nachricht:

Die Interessen haben wir den Artikel "Kassenabschlüsse aus einer christlichen Bergwerkschule" in Nr. 29 der "Bergarbeiter-Zeitung" gelesen. Wir möchten nun nicht unterlassen, auch darum aufmerksam zu machen, daß ähnliche Rätsel wie der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter durch seine Zahlengebäude auch der christlichen Gärtnerverband aufgibt. Der letztere, bekanntlich eine Gründung des gegenwärtigen Gewerkschaftssekretärs des christlichen Gewerkschaftsverbandes der Bergarbeiter, Franz Behrens, hat seit seiner Gründung bis heute noch nicht vermocht, aus eigener Kraft seine Existenz aufrecht zu erhalten. Nach einem jährigem Bestehen Anfang 1905, hieß es, der Verband habe schon über 1500 Mitglieder". Nachdem dann mit dem 1. Januar 1907 der offizielle Anschluß an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands vollzogen war, gab das Zentralblatt des Gesamtverbandes mit dem 1. April 1907 den Mitgliederbestand auf 820 an. In dem Jahresbericht des Gesamtverbandes für 1906 sind nun folgende Angaben enthalten: Mitgliederbestand im Jahresdurchschnitt 670, am Jahresende 420, am 1. April 1907 613. Das möge aber alles noch hingehen. Das und bis heute ein unlösbares Rätsel geblieben ist, daß der christliche Gärtnerverband seit seiner Gründung einen vollständigen Geschäftsführer unterhält, der ausschließlich für den Verband tätig ist, für den aber noch niemals ein fixes Gehalt in der Jahresabrechnung verbucht wurde; wohlgemerkt, auch sein einziger ehemaliger Geschäftsführer löst den Schluß zu, daß darin Verhandlungen dieser Art enthalten sein könnten. Dazu sind die Ausgabensummen erstaunlichweise schon viel zu niedrig.

Seit dem 1. Januar 1907 hat nun der christliche Gärtnerverband für ein halbes Tausend Mitglieder gar noch einen zweiten vollbeschäfteten Beamten angestellt und der Verbandsbestand steht in einem Zirkularakt reichen fürztig gar die Anstellung eines dritten Beamten in Aussicht.

Wir kritisieren bisher immer so, daß der christliche Gärtnerverband, zufolge der guten persönlichen Beziehungen durch Franz Behrens, jenen Beamten keine Beamten aus der wohlgefüllten Rade des Gewerkschaftsverbandes der christlichen Bergarbeiter behalten. Sie kann von dem hohen finanziären Zahlen des legitimen Verbandes geben einer solchen Annahme wenig Raum, und das Rätsel Lösung wird damit in weitere Ferne gerückt. — Ob der christliche Verband nicht doch noch andere, ebenfalls ihrer Mitgliedschaften liegende Gedanken haben? ... (folgt unlesbar.)

Das sind ja reizende Gedanken, wie wir sie mit den gewiss nicht "christlichen" Gewerkschaften erleben. Wenn die Bierbrauerei-Bürokraten innerhalb der den hier in Frage kommenden christlichen Gewerkschaften nicht allzu hart aufgetreten sind, darf man wohl hoffen, daß wir noch Aufschluß erhalten.

Die zufriedenen Gelben im Rattowin. Heute ist der Kassenabschluß der Bierbrauerei in Rattowin D. S. Alles, was für baldwegen Bäcker meint, wird doch dabei sein. Auch 17 Gelbe esse Kastenwagen sind an diesem großen Ereignis beteiligt, denn ihnen möchte sie ja erfreut. Es wurde auf dem Platz gegenwohl sehr getanzt, daß es nur so eine Art hatte, und was für wirklich fröhig waren, wo waren denn die Personen das Geld her, bei ihrem bescheidenen Lohn von 1. 6. für diese Kastenwagen gegeben? Ich darf diese Frage kaum noch.

Einer der Kastenwagenbrüder hatte sich jährlings beim Tanzcafe erinnert, daß er die Arbeit verloren und erst drei Stunden nach dem ersten Schachmatt mit seinem "Solet" in die Bäckerei gekommen. Doch was ist das! Ein Telegramm vom 1. 6. 1907. Hier ein interessantes Stückchen Papier liegt auf der Tafel und darauf folgende Worte mit Blaulicht geschrieben: 35 lästige Stunden, 14 Tage können Sie gehen. Daß es aber noch gleich ein selben Tage gegangen ist.

Wir danken noch jugendlicher Freude, dass der Himmel und selber Brüder hängt, kann schon früh um 7½ Uhr zu Hause.

Wollt er aber auf dem Feste als Staffage für das "christliche Verhältnis" geboten hatte, drückte Herr Dr. in B. B. R. beide Augen zu und sagte nichts. Doch der Meister dentl. und Moritz leuchtet natürlich unserer jugendlichen Teigkünsterin R. M. Als er eine lachhafte Waage in seinem Schummer eintreten ließ, waren etliche Brote — verbrannt. Schlußakkord: Abzug des verbrannten Brotes, Auszahlung des Meistolches von 90 Pf und der Saal.

Der dritte Saal spielte sich in den helligen Hallen der ehrenobermeisterlichen Backstube ab. Hatten sogar Gesellen ohne schwarzen Anzug das Fest besucht, so durfte doch der Bäcker geselle B. nicht fehlen, denn er hatte wirklich das Zeug dazu. Wie schon früher einmal, drückte Herr Hermann auch diesmal ein Auge zu, als B. ziemlich benebelt nach Hause kam. Er verstand sich sogar auch dazu, den Ofen zu hetzen, indem der Geselle B. seinen Mund ausschlafen sollte. Aber o Schredl Sage und schreibe, eine Stunde hat der erste Herd Semmel im Ofen gebraten. Man sieht, die Übung zum Arbeiten fehlt den "hohen" Herren, oder sollte das Bäcklein nur schuld daran sein? Nun gab es großen Hallow! Und das Ende vom Biede: Kundigung der Gesellen, aber erst in vier Wochen Abgang! Nach den Angaben des B. gibt es keine miserablen Stelle in Oberösterreich, als die bei Hermann; und er wird recht haben, denn sonst würden die Söhne nicht vom Vater weglaufen, wie es geschehen ist.

Und die Moral von der Geschichte: Solange der Arbeiter dem Arbeitgeber zu Wissen 16 bis 18 Stunden schafft, ist er einheimer Kerl. Sobald er aber eine eigene Meinung vertreibt, auf die Bestimmungen der Bundesstaatsordnung verzichtet und sich nur etwas versucht, so liegt er aufs Pfaster, ob er rot, grün oder gelb ist. Deshalb, Kollegen, hinein in den "Deutschen Bäcker- und Konditorenverband"! Dann können wir uns auch die Zeit verschaffen, um Feste feiern zu können.

Das Rätsel ist noch nicht gelöst! Mehrere unserer Freier haben Öffnungen, Lösegangversuche des von uns in Nr. 34 d. Bl. veröffentlichten Preisträtsels enthaltend, eingefangen. Sobald es die Zeit erlaubt, werden wir die Eingänge durchleben, um festzustellen, wer den Preis davonträgt.

Nun hat aber unser alldieblicher Freund, der Leinwandkönig, einen Klass in die Welt geschleift, der das Rätsel noch mysteriöser macht. Wir wollen nicht verschleiern, diesen Trick unseres Freiers zu unterbreiten:

Die Wui, welche die Verbandszeitungen über das mächtige Blüten, Bachen und Gedächtnis des Bundes der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands empfinden, kann in jahrligen Wettkämpfen keinen Ausdruck finden, weil die Gegner nichts finden können, womit sie dem Bunde ernstlich Schaden zufügen, womit sie der weiteren Entwicklung des Bundes Einhalt tun können.

Angesichts dieser Schwäche im Verbandslager wird bekanntlich aber desto mehr versucht, diejenigen Personen, welche in erster Linie für Auflösung sorgen, moralisch und gesellschaftlich zu schädigen, tot zu machen, um ihnen so den weiteren Kampf für die Bundesinteressen zu verleidigen.

Der Unterzeichnete als Herausgeber des Bundesorgans findet nun in den Veröffentlichungen der Nr. 2 des "Büros" (früher "Der Bäcker", Redakteur F. Schneider-Berlin und der Nr. 34 des Hamburger Verbandsorgans "Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung", Redakteur Joh. Herren, Preisträtsel betreffend, die schon längst erhöhte Gelegenheit, gegen die Christabschneiderversuche der genannten Redakteure, wie solche in den bezeichneten Blättern ausgeübt werden, einmal ganz energisch vorzugehen.

Die Angelegenheit ist sofort der Staatsanwaltschaft übergeben und schon heute kann gezeigt werden, daß das Ergebnis zu Gunsten des Bundes der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands jedenfalls sein wird (nebenbei auch für den Unterzeichneten) insofern, als gerichtlich endlich einmal festgestellt wird, daß der Verband mit in jeder anständigen Gesellschaft verwirksamen Mitteln der Verleumdung und Ehreabschneidung arbeitet, ohne auch nur die allergeringste Entwidigung über denselben einzuzogen zu haben, der verleumdet, der vernichtet werden soll.

Und deshalb wird hiermit erklärt, daß jede einzelne Behauptung ohne jede Unterlage, direkt aus der Lust gegriffen ist, doch aber vor Gericht bewiesen wird, daß dem vielgehaften Hartmann auch in Angelegenheit seines Privatlebens nicht das allergeringste Nachgefragt werden kann.

Berlin, den 24. August 1907.

Wihelmann Hartmann,
Herausgeber und Redakteur
des "Deutschen Bäcker- und Konditor-Gesells".

In dem Preisträtsel hat also Hartmann die längst gesuchte Gelegenheit gefunden, um aufs Dach zu steigen und zu dieser Kleiderarbeit hat er noch angeblich den Staatsanwalt zu Hülfe gerufen. Das versteht, wer kann! Wir sollen die gelbe "Auflösung" verbreitenden Personen geistlich schädigen, moralisch tot machen? O, nein! Wir würden es selbst bedauern, wenn das Hartmannchen zu grunde ginge, wir müßten dann manche heitere Stunde aus unserem kurzen Leben streichen, und die das Handwerk "erreichende" gelbe Rose würde dann vielleicht nicht mehr so lieblich duften.

Aber halt! Hartmann war in Schuljahren, wie er Material bekam, den Leinwandkönig auf dem gelben Verträgerstag recht hochgelobt zu begründen. Den Saal "Schönbirne" heranzuziehen, steht dem moralisch und gesellschaftlich siegenden Leinwandkönig nicht an, deshalb will er nur das Preisträtsel als Material verwenden. Wir sind auf des Gedankenswerts eines Hartmanns völlig blass! Möchten ihm aber raten, sich beizutzen mit einem Eislieferanten in Verbindung zu legen. Das Rätsel ist also noch nicht gelöst! Vielleicht bringt der gelbe Verträgerstag die Auflösung?

Die erste Nummer Hartmannischen Rechtschreibes wird gut werden. Besonders soll nun jede Bekleidung der gelben Kastenwagenlinge gerichtet werden. Der gelbe Kastenwagenlinge gerichtet werden. Der Anfang ist gemacht und zwar findet am 8. September vor dem Schönbergergericht Breslau Termin statt. Angeklagt wegen Bekleidung des "ehemaligen" Alteingesessenen Wenne im Kollegium Bieggen, der das ausgesprochen, was der Magistrat der Stadt Breslau geschrieben, nämlich, daß Wenne wegen Zuhälterei mit zweieinhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehreverlust vorbestraft ist. Wenne wird bei der Verhandlung als Zeuge aufzutreten. Ob er dabei die oben angeführten Tatsachen aufzweiten oder noch mehr enthüllen wird über seine reichen Erfahrungen, bleibt abzuwarten. Solche Schüblinge

werden Dir, lieber Hartmann, wenig Freude machen. Wir wünschen nur, daß ein ausführlicher Gerichtsbericht auch im "Bäcker- und Konditor-Gehülfen" erscheint, damit die Gesellen und die Dir Dein Blätter bezahlenden Meisterlein einschauen, welch "erfahrene" Genies sich unter den gelben Häuptlingen befinden!

Hoffentlich bekommt Ihr die Klagerei nicht schnell über!

Ausland.

Erster internationaler Kongress der Bäcker, Konditoren und verw. Berufsgenossen.

Zum ersten Male trat das internationale Proletariat im Bäcker- und Konditorgewerbe zusammen, um darüber zu beraten, wie es möglich ist, dem reaktionären Unternehmertum entgegentreten zu können. Freudig wurde dem Ruf, der von dem "Deutschen Bäcker- und Konditorenverbande" an die ausländischen Bruderorganisationen erging, Folge geleistet. Es waren vertreten:

Verband der Bäcker, Konditoren und verw. Berufsgenossen Deutschlands (19000 Mitglieder) durch Allmann-Hamburg; Gassner-München, Lankes-Frankfurt a. M.; Fachverein der Bäckerarbeiter Böhmens (1800 Mitglieder) durch Jirasek Ferdinand-Prag; International Union of operative Bakers & Confectioners of Great Britain and Ireland (200 Mitglieder) durch L. Tösch-London; Verband der Lebens- und Genussmittelarbeiter der Schweiz (500 Mitglieder) durch Jac. Stickel-Bern; Confederazione Italiana fra lavoratori dell' Arte Bianca (10000 Mitglieder) durch Pietro Premoli-Milano; Verband der Bäckerarbeiter Oesterreichs (6400 Mitglieder) durch Frz. Silberer-Wien; Svenske Bageri- och Konditorarbetareforbundet (3150 Mitglieder) durch Anders Sjöstedt-Stockholm. Insgesamt beteiligten sich an dem Kongress sieben Nationen mit 41100 Mitgliedern.

Am Sonnabend, den 24. August, Nachmittags 3 Uhr, traten die Delegierten zur Beratung zusammen. Kollege Allmann-Hamburg hiess die Anwesenden, insbesondere die Delegierten der ausländischen Bruderorganisationen, herzlich willkommen. Er gibt seiner Freude Ausdruck, dass der von Deutschland ergangene Einladung eine ganze Anzahl Bruderorganisationen gefolgt sind. Die Bäcker- und Konditorengelüfen fühlen immer mehr, dass sie den Bruderbund über die Grenzen hinweg schliessen müssen, wenn der Ausbeutung in allen Ländern Schranken gesetzt werden sollen. Keine nationalen Gegensätze können uns in unserem Vorwärtsmarsch zur Befreiung aller Berufsangehörigen aus den Fesseln der Ausbeuter hindern. Ausser den Anwesenden erklären sich die Bruderorganisationen in Holland, Belgien, Ungarn, Warschau und Petersburg mit den Beschlüssen des Kongresses einverstanden. Nordamerika und Dänemark werden noch dazu Stellung nehmen, während von Frankreich keine Antwort zu erhalten war.

Zur Leitung der Verhandlungen wurde Allmann-Hamburg als Vorsitzender und Lankes-Frankfurt a. M. als Schriftführer bestimmt.

Von Schweden wird beantragt, die Unfallversicherung mit auf die Tagesordnung zu setzen. Allmann erklärt, dass dieser Punkt mit behandelt wird. Damit ist der Vertreter Schwedens einverstanden. Die Tagesordnung lautet:

1. Die Bäckerschutzgesetze, bezw.
 - a) Einrichtung und Betrieb der Bäckereien,
 - b) Dauer der täglichen Arbeitszeit,
 - c) ein wöchentlicher Ruhetag,
 - d) Verbot der Nachtarbeit.
2. Der Kampf gegen die Nachtarbeit.
3. Die Gegenseitigkeitsverträge der Verbände betrifft Uebertritt der Mitglieder und Reise-, Arbeitslosen- und Krankenunterstützung.
4. Gegenseitige Unterstützung bei Streiks in Fernhaltung des Zuzuges und in finanzieller Beziehung.
5. Ist es zweckmäßig und notwendig, ein internationales Sekretariat zu errichten?

Von der deutschen Delegation liegt zu Punkt 1 und 2 eine Resolution vor, die des eingehenden von Allmann begründet wurde. Ein genauer Bericht über die Arbeiterschutzgesetze im Berufe und der einzelnen Länder kann nicht gegeben werden. jedoch steht fest, dass sämtliche Regierungen auf diesen Gebieten zu wenig getan haben und wir uns mit den in manchen Staaten äusserst oberflächlichen Bestimmungen niemals zufrieden geben können. Die Meinungen bezüglich Beseitigung der Nachtarbeit gehen auseinander. Während in den romanischen Ländern, besonders aber in Italien, ausschliesslich der Kampf auf diesen Punkt konzentriert wird, sehen wir in den übrigen Ländern, dass diese Forderung nicht als die zunächst erreichbarste betrachtet wird, sondern von den Organisationen die wirtschaftliche Besserstellung aller Arbeiter und Arbeiterinnen wie Beseitigung des Kost- und Logiszwanges und der siebentägigen Arbeitswoche sowie Arbeitszeitverkürzung in den Vordergrund gestellt werden.

Premoli-Mailand verteidigt die Taktik der italienischen Kollegen wegen Beseitigung der Nachtarbeit. Dieser Frage bringen die Italiener das grösste Interesse entgegen. Es sei auch möglich gewesen den Generalstreik als Protest gegen die Verschlechterungsversuche des Ministeriums in die Wege zu leiten. Erreicht wurde dadurch, dass ein Gesetzentwurf von der Regierung ausgearbeitet wurde. Dem wöchentlichen Ruhetag, sowie der Abschaffung des Kost- und Logiswanges setzt das Unternehmertum den grössten Widerstand entgegen. Auch zeige sich für letztere Frage wenig Interesse bei den Kollegen. Gegen die vorliegende Resolution müsse er sich deshalb wenden, weil die Beseitigung der Nachtarbeit an letzter Stelle gefordert wird; damit können sich die Italiener nicht einverstanden erklären. Redner gibt nun einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung und Erfolge der Organisation. In den Städten Mailand, Pavia, Como, Monza, Venezia, Cremona, Turin, Verona, Vicenza, Padova, Costa-Monferaro, Linca, Pisa, Florenz, Pescia, Brescia, Grosseto, Livorno, Bologna, Avena, Sorentina, Genoa, Lodi, Bergamo, Mantua, Biella, Vercelli und anderen mehr bestehen mit den Unternehmern Tarifverträge.

Tösch-London ist mit der Resolution einverstanden, desgleichen Stickel-Bern, der jedoch die zunächst liegenden Punkte näher bezeichnetwünscht.

Vormittagssitzung am 25. August.

Allmann eröffnet die Sitzung und gibt die eingelaufenen Glückwunschtelegramme bekannt. Telegraphisch wünschen dem Kongress die Bruderorganisationen: Böhmen, Ungarn, Norwegen, sowie die Mitgliedschaften: Crimitschau und Cöln und die Bäcker des Wuppertales den besten Erfolg.

An der Debatte über die Punkte 1 und 2 beteiligen sich noch die Kollegen Sjöstedt-Stockholm, Gassner-München, Jirasek-Prag, Lankes-Frankfurt a. M. und Silberer-Wien. Sämtliche Redner sind mit der folgenden Resolution, welche einstimmig angenommen wurde, einverstanden:

"Das Bäckergewerbe gehört in allen Ländern mit Ausnahme einzelner Betriebe zu den rückständigsten Gewerben. Der technische Fortschritt vermag sich nur langsam Bahn zu brechen, und die Einrichtung der Betriebe steht selbst mit den minimalen sanitären Anforderungen in schroffstem Widerspruch. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und Arbeiterinnen entsprechen der Rückständigkeit des Gewerbes in jeder Beziehung.

Wahrhaft kulturwidrig ist die rücksichtslose Ausnutzung der Arbeiterkraft in unbeschränkter Arbeitszeit, die sich in tausenden Fällen bis zu 16 und 18 Stunden täglich erstreckt. Besonders verschärft wird die Last unbeschränkter Ausbeutung durch die Nachtarbeit, die den Anreiz zur Verlängerung der Arbeitszeit bildet und zusammen mit der unhygienischen Beschaffenheit der Arbeitsräume die Gesundheit der Arbeiter schwer schädigt, ihre Lebensdauer verkürzt, die Moral und geistige Ausbildung beeinträchtigt und das Familienleben schädigt oder ganz unmöglich macht.

Die Nachtarbeit ist um so verwerflicher, als sie keinem unentbehrlichen Bedürfnis der Bevölkerung entspricht, sondern dem Konkurrenzkampf der Arbeitgeber entsprungen ist. Dazu kommt noch die ungeheuerliche Tatsache, dass, mit Ausnahme von nur einzelnen Staaten, die Arbeitswoche sich auf sieben Tage oder Nächte erstreckt.

Mit Rücksicht auf diese traurigen Tatsachen beschliesst der Kongress und macht es allen Landesorganisationen zur Pflicht:

Durch energische Agitation unter den Berufsangehörigen, als den unmittelbar Beteiligten sowie der Bevölkerung als Konsumenten und mit Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft von der Gesetzgebung der einzelnen Staaten zu fordern:

1. Vollständige Beseitigung des Kost- und Logiswesens beim Arbeitgeber und Festlegung ausreichender Minimallohn.
2. Festsetzung der Arbeitswoche mit sechs Tagen für die einzelnen Arbeiter und Arbeiterinnen, wobei es den Landesorganisationen überlassen bleibt, entweder die volle Sonntagsruhe oder den Ersatzruhetag zu fordern. Verzicht einzelner Arbeiter auf den Ruhetag ist unzulässig und wird dem Streikbruch gleich erachtet.
3. Beschränkung der Arbeitszeit auf höchstens zehn Stunden täglich inklusive einer Pause von mindestens einer Stunde. In allen Betrieben mit mehreren Schichten auf acht Stunden täglich inklusive einer Pause von einer halben Stunde; in solchen Betrieben wöchentlicher Wechsel der Schichten.
4. Ausnahmslose Abschaffung der Nachtarbeit für Frauen- und jugendliche Arbeitskräfte unter 18 Jahren; für die erwachsenen Arbeiter Verbot der regelmässigen Nachtarbeit.
5. Nachtarbeit ist entsprechend höher zu bezahlen als Tagesarbeit.
6. Wegfall aller Klauseln, durch welche das Bäckergewerbe vom allgemeinen Arbeiterschutz ausgenommen wird.
7. Erlass strenger Vorschriften über die technischen und sanitären Einrichtungen der Betriebe zum Schutze der Arbeiter und des konsumierenden Publikums.
8. Unterstellung der Bäckereien und Konditoreien unter die Fabrik- und Gewerbeinspektion. Behufsvieler Kontrolle Hinzuziehung von Vertrauensmännern, die aus der Mitte der Organisationen gewählt werden.

Der internationale Kongress macht es den einzelnen Landesorganisationen zur Pflicht, durch energische Agitation die Arbeiter und Arbeiterinnen von der Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses zu überzeugen und sie zum Klassenkampfe zu erziehen. Der wirtschaftliche Kampf muss darauf gerichtet sein, unbeschadet der gesetzlichen Regelung unserer Forderungen, vor allem die Beseitigung des Kost- und Logiswesens beim Arbeitgeber durchzuführen. Dafür ist ein ausreichender Minimalwochenlohn festzusetzen. Die Verkürzung der Arbeitszeit sowie die Erkämpfung eines wöchentlichen Ruhetages sind unsere zunächstliegenden wichtigsten Forderungen."

Bei dem Punkt Gegenseitigkeitsverträge fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme:

Der internationale Kongress betont im Hinblick auf die verschiedenartigen Unterstützungsseinrichtungen der Verbände die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung dieser Zweige. Er ersucht die Vertreter der einzelnen Landesorganisationen, dakin zu wirken, dass da, wo Unterstützungsseinrichtungen noch gänzlich fehlen, solche geschaffen werden, vor allen Dingen aber Reise-

unterstützung eingeführt wird. — Der Kongress beschliesst, dass die bestehenden Gegenseitigkeitsverträge auf Grundlage der Gleichberechtigung aller Mitglieder so bald wie möglich auf alle dem internationalen Sekretariate angeschlossenen Verbände ausgedehnt werden und als Minimum der Gegenseitigkeit den ungeteilten Übertritt von einem Verbande zum andern, unter Anrechnung der früheren Mitgliedschaft, und Gewährung von mindestens Reiseunterstützung und Rechtsschutz enthalten."

Über Unterstützung bei Streiks und Aussperrungen einigten sich die Delegierten, nach vorausgegangenem Referat des Kollegen Allmann, auf nachstehende Grundsätze:

Zur erfolgreichen Durchführung der wirtschaftlichen Kämpfe empfiehlt der Kongress allen dem internationalen Sekretariate angeschlossenen Verbänden, ihre Beitragsleistung der Mitglieder so zu gestalten, dass sie jederzeit in der Lage sind, ihre Lohnkämpfe aus eigenen Mitteln führen zu können.

Nur bei außergewöhnlichen, das Mass der Leistungsfähigkeit übersteigenden Streiks und Aussperrungen von mindestens drei Wochen Dauer, die eventuell zur Zerstörung oder Lahmlegung der betreffenden Organisationen führen würden, kann das internationale Sekretariat um die Hälften sämtlicher Verbände angegangen werden.

Im Falle von ausgedehnten Aussperrungen kann die Hilfe schon in einem früheren Stadium beansprucht werden. Bei Streiks und Lohnbewegungen ist dem Sekretariate stets sofort Mitteilung zu machen, damit Benachrichtigung der übrigen Verbände zur Fernhaltung des Zuges von Streikbrechern erfolgen kann.

Die Verbände haben die Pflicht, dem Sekretariate jährlich mindestens einmal einen genauen Situationsbericht einzusenden sowie alle Anfragen prompt zu beantworten."

Auf Vorschlag von dem Vertreter Schwedens wird bezüglich der Unfallversicherung beschlossen: "Der internationale Kongress fordert die Landesorganisationen auf, mit allen Mitteln dahin zu wirken, dass alle Betriebe unseres Berufes den staatlichen Unfallversicherungsgesetzen unterstellt werden. Wo dies nicht gelingen sollte oder wo keine staatlichen Unfallversicherungen existieren, ist beim Abschluss von Tarifverträgen mit den Arbeitgebern auf die Schaffung der freien Unfallversicherung hinzuwirken, um allen Arbeitern und Arbeiterinnen die Vorteile dieser Versicherung zu teil werden zu lassen."

Beschlossen wird ferner bei Punkt 5: die Errichtung eines Internationalen Sekretariats für Bäcker, Konditoren und verwandte Berufsgenossen mit dem Sitz in Hamburg. Anschluss an dasselbe können nur solche Organisationen finden, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Zum Sekretär wird einstimmig Allmann-Hamburg gewählt. Der Beitrag pro Mitglied und Jahr wird auf 2,- festgesetzt. Aufgabe des Sekretariats ist, alljährlich einen Bericht über die Entwicklung der einzelnen Landesorganisationen herauszugeben, schwache Organisationen mit Rat und Tat zu unterstützen und zu diesem Zweck Informationsreisen zu unternehmen. Der gegenseitige Austausch der Fachblätter wird allen Organisationen zur Pflicht gemacht. Ein ausführliches Protokoll mit den Situationsberichten der einzelnen Organisationen in Brochürenform herauszugeben, wird ebenfalls geheißen.

Der nächste Kongress findet 1910 in Kopenhagen statt.

Der Kongress beschloss einstimmig nachstehende von Silberer-Wien eingereichte Resolution:

"Der Kongress entbietet den italienischen Kollegen zu ihrem grossen und gerechten Kampf für vollständige Abschaffung der Nachtarbeit seine brüderlichen Wünsche für vollen und dauernden Erfolg."

Der Kongress ist am Schlusse seiner Tagung angelangt. Kollege Allmann gibt einen Rückblick auf die gefassten Beschlüsse und erwartet bestimmt, dass von den Vertretern der ausländischen Bruderorganisationen alles darangesetzt wird, um die Beschlüsse in ihrem Heimatlande zu verwirklichen. Je mehr das Unternehmertum sich im Schimpfen gegen uns wendet, um so besser wissen wir, dass wir auf dem richtigen Wege sind. Rüsten wir uns zu den kommenden Kämpfen und setzen wir alles daran, die Organisationen zu mächtvollen Bollwerken gegen Entrichtung und Knechtung auszubauen. Dann müssen alle scharfmacherischen Bestrebungen der Ausbeuter an dem neugegründeten Bunde der Bäcker- und Konditorengelüfen aller Länder abprallen.

Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung wurde der Kongress geschlossen.

Arbeiterstreiks in Petersburg im Jahre 1905.

Die Petersburger Fabrikinspektion hat auf Grund der Angaben der ihr unterstellt industriellen Etablissements genane Daten über Arbeiterstreiks im Jahre 1905 gesammelt. Im ganzen sind im Gouvernement Petersburg 452 Betriebe mit 125702 Arbeitern der Fabrikinspektion unterstellt. Alle diese Betriebe nahmen 1905 nicht weniger als je einmal an Ausständen teil. Während des Rechnungsjahres (1905) verloren die Petersburger Arbeiter durch Streiks 4151809 Arbeitstage. Während des Dezenniums 1895 bis 1904 verlor die gesamte russische Industrie 2079408 Arbeitstage. Das Petersburger Gouvernement allein verlor im Jahre 1905 fast doppelt so viel Arbeitstage wie das ganze Reich im Verlauf von zehn Jahren.

Verfolgungen der Gewerkschaften in Russland.

Wie zu erwarten war, hat die "wohlwollende" Aufmerksamkeit, die die offiziöse "Rossija" in letzter Zeit gegenüber den Gewerkschaften an den Tag gelegt, zu verstärkten Verfolgungen der Arbeiterorganisationen geführt. In Moskau ist in den letzten Tagen eine ganze Reihe Gewerkschaften auf administrativem

